LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Denkmalreport Brandenburg 2022 / 2023

Pressegespräch der Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums

Inhaltsverzeichnis

Überblick – Ausblick

Wir sind nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung 5

Denkmalliste und Denkmalförderung

Übersicht über die 2022 eingetragenen oder gelöschten Denkmale und Denkmalbereichssatzungen 11

Denkmalförderung im Land Brandenburg 12

Statistische Angaben zu Abbrüchen und Dissensvorgängen im Jahr 2022 14

Erfolge

Hüllensanierung der Wunderblutkirche erfolgreich abgeschlossen 17
Bad Wilsnack, Landkreis Prignitz

Ort mittelalterlicher Wohltätigkeit wiederhergestellt 19
Brandenburg an der Havel, Jakobskapelle

Transformation zur Kulturweberei setzt Maßstäbe 20
Finsterwalde, Landkreis Elbe-Elster, alte Tuchfabrik Schäfer

Nördlicher Parkteil mit ehemals verlorener „Grotte“ wiederhergestellt 22
Frankfurt an der Oder, Lennépark

Zeugnisse barocker Raumausstattungen mit Haushaltsmitteln des BLDAM gerettet 23
Bendelin, Landkreis Prignitz und Fretzdorf, Landkreis Ostprignitz-Ruppin

Das Brauhaus in Himmelpfort ist unter Dach 24
Fürstenberg an der Havel, Landkreis Oberhavel

Konservierung des spätgotischen Altarretabels in Porep und Anlass für viel Forschung 26
Putlitz, Landkreis Prignitz

Kooperationsprojekt zur Erfassung und Erhaltung mühlentechnischer Ausstattung 27
Turnow-Preilack, Landkreis Spree-Neiße, Holländerwindmühle

Bedrohungen und Verluste

Entscheidung über Abbruch der Stadthalle ist gefallen 31
Falkensee, Landkreis Havelland

"Schandfleck" kann wieder zum Schmuckstück werden: Das Wohnstallhaus am Kliestower Anger 33
Frankfurt (Oder)

Ein Jahrhundertbauwerk geht in die Knie 34
Die Stadtmauer von Gartz an der Oder, Landkreis Uckermark

Ikone der brandenburgischen Industriekultur droht die Sprengung 36
Kraftwerk Plessa, Landkreis Elbe-Elster

Zusammenbruch – Der Schafstall Steindorf 38
Schlamau, Landkreis Potsdam-Mittelmark

Ausstattung unter eingestürztem Dach begraben 40
Die Schmiede in Tremsdorf, Landkreis Potsdam-Mittelmark

Schlösser suchen dringend Käufer 42
landesweit

„Ist doch nur eine Veranstaltung“ 43
Übernutzung brandenburgischer Denkmale

Entdeckungen

Eine der letzten ihrer Art: Die Dampflok 65 1057 wird saniert 47
Basdorf, Landkreis Barnim

Fabrikantenresidenz im Burgenstil. Die Villa Metz 48
Brandenburg an der Havel

Sommerfreuden im Blauen Haus am Schwielowsee 49
Flottstelle, Landkreis Potsdam-Mittelmark
Die „Villa Hammerschmidt“ – ein Zeugnis jüdischer Stadtgeschichte 50
Stadt Cottbus
Preußischer Amtsbau mit gotischen Stilanleihen 51
Gartz (Oder), Landkreis Uckermark
Eine Friedhofskapelle aus Holz 52
Grieben, Landkreis Oberhavel
Das Haus Rautendelein, ein Sommerhaus im Fürstenberger Seenland 53
Himmelpfort, Landkreis Oberhavel
Ein Bahnhof für den Hauptstadtflughafen der DDR 54
Schönefeld, Landkreis Dahme-Spreewald
Vom Wanderlehrer zum Ausbildungspensionat – die Schulen von Schwarzheide-West 55
Schwarzheide, Landkreis Oberspreewald-Lausitz
Sozialistisch versorgt im modernen CENTRUM-Warenhaus 57
Schwedt (Oder), Landkreis Uckermark

Projekte

Was Holz erzählen kann – älteste Dachkonstruktionen Brandenburgs entdeckt 61
Von den Erfahrungen und Möglichkeiten, die Kirche im Dorf zu lassen… 63
Gartenreich und Technik 65
Spendenaktion zur Restaurierung wertvoller Kunstschätze in der Dorfkirche Blumenow 66
Landkreis Oberhavel

Publikationen

Brandenburgische Denkmalpflege 71
Neue Folge, Jahrgang 8, 2022, Hefte 1 und 2
Mosaik, in situ – transloziert – museal 72
15. Konservierungswissenschaftliches Kolloquium in Berlin/Brandenburg
Handbuch der Gartendenkmalpflege 73
Alles im Fluss 74
Kinderbuch Nr. 2 aus der Reihe „Denkmalgeschichten“

Veranstaltungen

Ortsgespräche 2022 77
Von der nur noch gefühlten Grenze… 80
Deutsch-polnischer Fachaustausch 2023
Studierenden-Workshop des Deutschen Nationalkomittees für Denkmalschutz 82
Veranstaltungen 2023 83
Abbildungsnachweis und Bildrechteeinräumung 85

Überblick – Ausblick

Wir sind nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung

Oder: Warum der Abriss uncool geworden ist…

Im Jahr 2022 gab es drei große landesweite Schwerpunkte, die auch 2023 weiterverfolgt werden:
Zum einen wird Mitte des Jahres 2023 das **Erfassungsprojekt zur Industriekultur** zum Abschluss gebracht. Die Öffentlichkeit erfuhr in einer Finissage am 18.4.2023 an der Abraumförderbrücke F 60 in Lichterfeld bei Finsterwalde (EE) die Ergebnisse. Zwei Jahre lang haben sechs Spezialist*innen all die Dinge erfasst, die in der brandenburgischen Lausitz mit dem Braunkohletagebau zu tun haben, der die alte Kulturlandschaft oft zerrissen und eine neue geprägt hat. Die Ergebnisse werden zusammen mit denen aus der sächsischen Lausitz, vom mitteldeutschen Kohlegebiet und dem rheinischen Bergbaugebiet der Öffentlichkeit digital zur Verfügung gestellt. Damit endet ein bisher einmaliges und von der Beauftragen der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) großzügig gefördertes Projekt, das mit als Grundlage dafür dienen soll, so viel wie möglich an Bau- und Industriegeschichte zu (er)kennen und mit einer sinnvollen Nutzung in den schon jetzt einsetzenden Prozess des wirtschaftlichen Wandels der Lausitz zu integrieren – egal ob Denkmal oder nicht.
Zum anderen wurde am 25.1.2023 eine Ausstellung zur **baubezogenen Kunst der DDR** unter großer öffentlicher Teilnahme im brandenburgischen Landtag eröffnet, die dort bis Ende des Jahres zu sehen sein wird. In der Kooperation mit dem *Muse-*

1 Blick vom "schiefen" Aussichtsturm am Senftenberger See über die Rekultivierungsflächen des ehemaligen Tagebaus Niemtsch.
Foto: Kirsten Krepelin, BLDAM

2 Frankfurt an der Oder, Poetensteig 34, "Kinder der Welt" von Carola Buhlmann, 1978. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2022

um Utopie und Alltag in Eisenhüttenstadt konnten die Erfahrungen der ersten abgeschlossenen Erfassungskampagne in Schwedt eingebracht werden. Im Jahr 2022 konnte dieser Schwerpunkt weiter verfolgt und in Eisenhüttenstadt, Frankfurt (Oder) und Cottbus der Bestand gesichtet werden. Die beiden letztgenannten ehemaligen Bezirkshauptstädte wurden bei der Erfassung von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur finanziell großzügig unterstützt.

2023 beginnt die Ermittlung des noch vorhandenen Bestandes in der Landeshauptstadt Potsdam. Diese Erfassungen verlaufen alle nach einem dualen Prinzip: Die kunsthistorische Beschreibung und Einordnung wird durch eine restauratorische und kunsttechnologische Erfassung der Werktechniken und Materialien sowie eine Zustandserfassung vertieft. Durch die gemeinsame Bewertung und die Hinweise auf die Dringlichkeit von Erhaltungsmaßnahmen können bei den als Denkmale eingeordneten Kunstwerken valide Prioritäten des Handelns gebildet und mit den Eigentümer*innen Konservierungs- und Restaurierungskonzepte besprochen werden. Hierfür ist in dem laufenden Doppelhaushalt 2023/24 die Denkmalhilfe des Landes erhöht worden – es gibt aber auch namhafte Stiftungen, wie z. B. die Ostdeutsche Sparkassenstiftung und die Wüstenrot-Stiftung, die das Thema bereits jetzt finanziell stark unterstützen.

Drittens ist die **Energiewende** spätestens seit ein paar Jahren ein starker gesellschaftlicher Diskussionspunkt. Der Diskurs wird durch den unfassbaren Angriffskrieg des russischen Regimes auf den Bestand und die Kultur in der Ukraine sehr emotional geführt. Wichtig ist aber nicht nur die Unabhängigkeit von russischem Gas und Öl, sondern auch die CO_2-freie Energieerzeugung. *„Das Bau- und Sied-*

3 Frankfurt an der Oder, Große Scharrnstraße, Platzgestaltung von Gerhard Bondzin, 1988. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2022

lungswesen ist durch die Gewinnung, Weiterverarbeitung, den Transport und Einbau der Baustoffe und Bauteile sowie durch Betrieb und Unterhalt der Gebäude und Bauwerke wie letztendlich auch durch Abriss und Entsorgung der Hauptverantwortliche für die Umwelt- und Klimakrise." Dies konstatierte Prof. Hans-Joachim Schellnhuber auf dem Konvent der Baukultur am 3. und 4. Mai 2022 in Potsdam. Die Denkmalpflege kann seit über 200 Jahren in Brandenburg hierzu wichtige Anregungen und Diskussionsbeiträge liefern. Bei den **Drei Rs** der Denkmalpflege – **Ressourcenschonung, Reversibilität und Reparaturfähigkeit** – haben wir Langzeiterfahrungen, die gerne von der ganzen Gesellschaft genutzt werden können. Wir sind mit unseren 2% denkmalgeschützter Bausubstanz im Land Brandenburg kein Nischen- und Orchideenfach, sondern können für die anderen 98% der brandenburgischen Bausubstanz unsere Erfahrungen weitergeben. Der Abriss ist auch bei nicht-denkmalgeschützten Gebäuden daher zurecht uncool geworden – oder wird es immer mehr…

Auch wir werden den Vorrang der schadstoff-freien Energieerzeugung in die Genehmigungspraxis der unteren Denkmalschutzbehörde zu übertragen haben. Hierfür wird aber das Denkmalschutzgesetz nicht außer Kraft gesetzt, sondern sinnvoll ergänzt. Der Substanzschutz und das Erscheinungsbild sowie die Beachtung der Umgebung eines Denkmals bleiben weiterhin wichtige Beurteilungskriterien für Veränderungen am Denkmal.

4 Gutspark Damitzow. Simulation der geplanten Windenergieanlagen zur Beurteilung der gestalterischen Auswirkungen auf das Gartendenkmal. Foto und Simulation: Torsten Volkmann, BLDAM

Wir freuen uns auf die landesweite Diskussion dieser Themen im Baukulturjahr 2023, auf die drei Ortsgespräche in der Stadthalle Finsterwalde (Landkreis Elbe-Elster), dem Textilmuseum Forst (Landkreis Spree-Neiße) – beides ehemalige Fabriken – und der Evangelischen Kirche Wriezen (Landkreis Märkisch-Oderland) (siehe dazu S. ??), die wieder in bewährter Tradition in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Architektenkammer, der Brandenburgischen Ingenieurkammer sowie dem Verband Beratender Ingenieure Berlin-Brandenburg vor Ort am Objekt stattfinden. Gespannt sind wir aber vor allem auf unseren diesjährigen Landesdenkmaltag am 12. Mai 2023 in unserem Archäologischen Landesmuseum im Paulikloster in Brandenburg an der Havel, den wir unter der Überschrift "REPARATUR-KULTUR: Die Ressource Denkmal in der Energiewende" mit der Stadt Brandenburg an der Havel in enger Kooperation veranstalten.
Ich danke allen unseren Partnerorganisationen für die verlässliche Zusammenarbeit und wünsche viel Spaß und einen großen Informationsgewinn beim Lesen unseres aktuellen Denkmalreportes.

Prof. Dr. Thomas Drachenberg
Landeskonservator und stellvertretender Direktor des BLDAM

Denkmalliste und Denkmalförderung

Übersicht über die 2022 eingetragenen oder gelöschten Denkmale und Denkmalbereichssatzungen

Stand 31.12.2022

	Landkreis/kreisfreie Stadt	Eintragungen	Löschungen	Gesamt 31.12.2022	Zum Vergleich 31.12.2021
1	Brandenburg	1	0	700	699
2	Cottbus	2	1	345	344
3	Frankfurt (Oder)	1	1	285	285
4	Potsdam (Stadt, SPSG)	0	0	1660	1660
5	Barnim	2	2	583	583
6	Dahme-Spreewald	9	0	606	597
7	Elbe-Elster	1	0	725	724
8	Havelland	6	1	554	549
9	Märkisch-Oderland	1	0	858	857
10	Oberhavel	18	1	812	795
11	Oberspreewald-Lausitz	2	0	431	429
12	Oder-Spree	4	0	436	432
13	Ostprignitz-Ruppin	20	1	1409	1391
14	Potsdam-Mittelmark	4	0	1165	1159
15	Prignitz	6	0	1118	1112
16	Spree-Neiße	4	0	609	605
17	Teltow-Fläming	10	0	1007	997
18	Uckermark	11	0	920	908
				14.223	14.126

Gesamtzahl der Denkmale zum Vergleich

31.12.2022: 14.223 Denkmale
31.12.2021: 14.126 Denkmale
31.12.2020: 14.008 Denkmale

Dass sich die Summe der Denkmale im Vergleich zu den Vorjahreszahlen aus Subtraktion der Löschungen und Addition der Neueintragungen nicht korrekt errechnet, hat seinen Grund darin, dass aus inhaltlichen Gründen Denkmalpositionen zusammengefasst oder getrennt wurden.

Denkmalförderung im Land Brandenburg

5 Bad Wilsnack, Stadtpfarrkirche, Ansicht von Norden, nach Instandsetzung der Hülle.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2022

Dank der großen Unterstützung aus der Landes- und der Bundespolitik gibt es mittlerweile eine kontinuierliche Förderung zur Sicherung, Konservierung und Restaurierung von Denkmalen.
Dabei konnte im Landesförderprogramm **Denkmalhilfe** die 2021 erfolgte Erhöhung auf 1.870.000 Euro verstetigt werden. Zusätzlich stehen bis zu 50.000 Euro für die Restaurierung der baubezogenen Kunst der DDR zur Verfügung. Dem steht immer noch ein mehr als dreifaches Antragsvolumen gegenüber.
Von den über 40 Förderprojekten ist besonders die Sicherungs- und Instandsetzungsmaßnahme am Dach eines verloren geglaubten Neubauernhauses in Werder OT Phöben hervorzuheben.
Das **Bundesprogramm zur Rettung national wertvoller Denkmale** ist seit 1991 im Land Brandenburg mit seinem Modell der Drittelfinanzierung sehr erfolgreich. Bund, Land und Eigentümer*in teilen sich hier die jeweilige Finanzierung eines Projektabschnittes. Generell sind die Arbeiten hier von besonderer Qualität und Bedeutung, da eine wissenschaftliche Kommission in Bonn jährlich die Aufnahme ins Programm beschließen muss und durch maximal sieben Projektabschnitte je Projekt eine große Kontinuität erreicht werden kann. So sind an der Stadtpfarrkirche in Bad Wilsnack mit ihrer berühmten Wunderblutkapelle die Gebäudehülle und die beeindruckenden mittelalterlichen Dachstühle nach siebenjähriger kontinuierlicher Förde-

6 Bad Wilsnack, Stadtpfarrkirche, wiederverwendete historische Dachziegel.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

7 Templin, Joachimthalsches Gymnasium, Ansicht des Ensembles von Osten, während der Baumaßnahme des ersten Bauabschnitts. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2022

rung restauriert. Auch wurden die Dachstühle und die Gebäudehülle der St. Nikolaikirche in Jüterbog im fünften Bauabschnitt weiter repariert. Die Dachsanierung der historischen Schulpavillonbauten des Joachimthalschen Gymnasiums in Templin konnte fortgeführt werden. Insgesamt betrug der Landesanteil der Förderung 1.321.000 Euro.

Ende 2022 wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien die Förderung von elf Denkmalen im Land Brandenburg mit insgesamt 2 Mio. Euro aus dem **Denkmalschutz-Sonderprogramm DS** (Tranche DS XI) zugesagt. Das betrifft die "Kulturpumpe" in Birkenwerder (OHV), das ehemalige Kreisständehaus in Cottbus, die Evangelische Kirche Pinnow in Borgsdorf (Ortsteil von Hohen Neuendorf, OHV), die Neue Abtei des Klosters Zinna in Jüterbog (TF), die Gansen-Orgel in der Evangelischen Kirche in Dallmin (Ortsteil von Karstädt, PR), die Orangerie in Lauchhammer (OSL), die Kirche St. Jacobi in Luckenwalde (TF), den Schleppkahn "Sturmvogel" (Theaterschiff) in Potsdam, das ehemalige Bahnbetriebswerk in Prenzlau (UM), das Domänenpächterhaus in Schmölln (UM) und das Elisabeth-Sanatorium Neubabelsberg in Güterfelde (Ortsteil von Stahnsdorf PM).

Als Neuerung in den Fördergrundsätzen sind die Förderziele um die Aspekte der Ökologie und Nachhaltigkeit erweitert worden, die gerade bei der Instandsetzung von Denkmalen grundsätzlich gegeben sind.

Im Jahr 2022 hat sich durch die Pandemie und den russischen Angriffskrieg in der Ukraine die krisenhafte Situation des Baugewerbes auf den Denkmalbaustellen weiter verschärft: Extreme Kostensteigerungen, Handwerker- und Materialmangel waren hier an der Tagesordnung und führten zu Änderungen, oft zur Reduzierung der Förderziele und zu zeitlichen Verzögerungen der Bauabschnitte. Durch eine gute Zusammenarbeit mit den Denkmaleigentümer*innen wurden alle Projekte trotzdem erfolgreich gemanagt.

Statistische Angaben zu Abbrüchen und Dissensvorgängen im Jahr 2022

Bei den Abbruchanträgen bewegen wir uns 2022 mit 17 Fällen im Bereich der vergangenen Jahre, zumal davon 6 laufende Verfahren sind. Die Entwicklung der vergangenen Jahre stellt sich wie folgt dar:
2022 (17), 2021(21), 2020 (14), 2019 (11), 2018 (11), 2017 (7) 2016 (9) 2015 (17) 2014 (19) 2013 (16), 2012 (12), 2011 (21), 2010 (30), 2009 (24), 2008 (33), 2007 (24), 2006 (19).

2022 hatten wir elf Dissensfälle. Damit bewegen wir uns im Niveau der letzten Jahre.

Die Vorjahre wiesen folgende Tendenz auf:
2022 (11), 2021 (7), 2020 (5), 2019 (12), 2018 (15), 2017 (13), 2016 (18), 2015 (16), 2014 (17), 2013 (17), 2012 (18), 2011 (13), 2010 (26), 2009 (16), 2008 (4), 2007 (14), 2006 (15)

Statistisch gesehen lässt sich nachweisen, dass die im BbgDSchG geregelte Benehmensregelung eine wirksame Klammer zur Verhinderung von nicht nachvollziehbaren oder politisch motivierten Entscheidungen der kreisfreien Städte und Landkreise darstellt. Angesichts der Vielzahl der Genehmigungsvorgänge zwischen den unteren Denkmalschutzbehörden und der Denkmalfachbehörde sind die (wenigen) Verfahren notwendig und stellen die landesweite Vergleichbarkeit der Entscheidungen sicher. Die Benehmensherstellung ist ein Mittel der landesweiten Qualitätssicherung in der denkmalpflegerischen Arbeit im Land Brandenburg.

Erfolge

Hüllensanierung der Wunderblutkirche erfolgreich abgeschlossen

Bad Wilsnack, Landkreis Prignitz

8 Bad Wilsnack, Wunderblutkirche St. Nikolai nach der Hüllensanierung, Süd-Ansicht. Foto: Andreas Salgo, BLDAM, 2023

Sieben Jahre und sieben Bauabschnitte waren nötig, um die Hülle der Wunderblutkirche St. Nikolai in Bad Wilsnack denkmalgerecht instand zu setzen.
Das Land Brandenburg und der Bund haben seit 2016 zusammen 3.000.000,- Euro für dieses national bedeutende Kulturdenkmal zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden bzw. werden 4.406.000,- Euro verbaut. Die Hülle der Wunderblutkirche wurde konserviert und restauriert und damit fit gemacht für die nächsten Jahrzehnte. Die schwierige Maßnahme war mit großem Einsatz aller Beteiligten verbunden: der Gemeinde, der Planer*innen Frau Dombaumeisterin Regine Hartkopf und Axel Seemann, der begleitenden Sachverständigen und Wissenschaftler*innen und insbesondere der hier handwerklich Tätigen. Mit ihren hervorragenden Leistungen am Dach und den Fassaden – also in schwindelerregender Höhe – setzten sie die Arbeiten fort, die mit dem Bau der Wallfahrtskirche vor 600 Jahren begann.

9 Bad Wilsnack, Wunderblutkirche St. Nikolai nach der Hüllensanierung, Süd-West-Ansicht. Foto: Andreas Salgo, BLDAM, 2023

Diese Arbeiten müssen in die Reihe der großen Kirchenbaumaßnahmen in Deutschland eingereiht werden. Nicht nur wegen der überwältigenden Größe des Kirchenbaus, sondern auch wegen seiner hervorgehobenen historischen Bedeutung, die durch diese Maßnahme für die kommenden Generationen erhalten werden kann. Der Förderstatus „National bedeutendes Kulturdenkmal“ war daher an diesem Ort und an diesem Bauwerk folgerichtig. Dieses bundesweit wichtige Denkmalförderprogramm der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und die erfolgreiche Umsetzung des Förderziels zeigt eindrücklich die Bedeutung der Denkmalpflege als Aufgabe von Staat und Kirche.
Die Wallfahrt zur Wunderblutkirche in Bad Wilsnack war im Mittelalter von europaweiter Bedeutung. Die Kirche wurde vor diesem Hintergrund ab 1450 imposant vergrößert. Die Reformation führte jedoch zur Beendigung von Wallfahrt und Baugeschehen. Erst 1591 erhielt die Westfassade einen Renaissancegiebel als Abschluss.

Ort mittelalterlicher Wohltätigkeit wiederhergestellt

Brandenburg an der Havel, Jakobskapelle

10 Brandenburg an der Havel, Jakobskapelle nach der Fertigstellung. Foto: Andreas Salgo, BLDAM, 2022

11 Brandenburg an der Havel, Innenraum der Jakobskapelle nach Fertigstellung. Foto: Andreas Salgo, BLDAM, 2022

Die Restaurierung der Jakobskapelle in Brandenburg an der Havel ist erfolgreich abgeschlossen. Der Kapellenraum kann durch die behutsame Modernisierung in Zukunft als Raum für die künstlerische Bildung der Schüler*innen der Stiftung Wredow'sche Zeichenschule ganzjährig genutzt werden und wurde im Beisein von Ministerpräsident Dietmar Woidke am 25.08.2022 eingeweiht. Die Restaurierung erfolgte mit Denkmalfördermitteln des Landes und des Bundes in Höhe von 128.800,- Euro. Während der Sanierungsarbeiten gelangen zahlreiche Entdeckungen. So wurde eine kleine mittelalterliche Fensteröffnung wiedergefunden, die es den damals als „Aussätzige“ bezeichneten ansteckenden Kranken ermöglichte, den Gottesdiensten zu folgen, ohne die Siechenkapelle zu betreten. Die bisher überstrichene mittelalterliche Wandfassung wurde ebenfalls restauriert, dem Besucher präsentiert sich nun ein seltener räumlicher Gesamteindruck von hohem kulturgeschichtlichem Wert.
Die St. Jakobskapelle ist ein mittelalterlicher Backsteinbau. Der achteckige Glockenturm wird von einem gemauerten Turmhelm geschmückt. Das Schiff ist mit einem steilen Satteldach bedeckt. Die Kapelle ist erstmals 1349 als „Kapelle des Heiligen Jakobus außerhalb der Mauern bei den Kranken“ genannt und gehörte ursprünglich zum gleichnamigen Hospital. Ende des 19. Jahrhunderts wurde sie zugunsten des Straßenbaus um mehrere Meter versetzt.

Transformation zur Kulturweberei setzt Maßstäbe

Finsterwalde, Landkreis Elbe-Elster, alte Tuchfabrik Schäfer

12 Finsterwalde, Einfahrt zur Tuchfabrik mit neuem Verwaltungsbau. Im Hintergrund befindet sich der 56 m hohe Schornstein und die neue Stadthalle. Foto: Thomas Krause, BLDAM, 2022

Die Tuchfabrik der Unternehmerfamilie Schäfer prägte seit den 1880er Jahren über mehrere Jahrzehnte die industrielle Entwicklung der Stadt Finsterwalde mit und zeugt vom Wandel der einstigen „Ackerbürgerstadt“ zur florierenden Industriestadt des frühen 20. Jahrhunderts. Mitte der 1930er Jahre war das Schäfersche Unternehmen sogar die zweitgrößte Fabrik der Stadt.
Insbesondere wegen dieser ortsgeschichtlichen Bedeutung wurde das Areal durch die Stadt Finsterwalde erworben, um den weiteren Verfall des seit 1990 leerstehenden Komplexes aufzuhalten. Mit der Vision einer neuen Stadthalle für die heutige „Sängerstadt“ Finsterwalde wurde im Jahr 2016 ein Architekturwettbewerb durchgeführt, der neben dem Neubau der Veranstaltungshalle die Revitalisierung des Fabrikgeländes unter Einbeziehung des historischen Bestandes und den Erhalt der bedeutenden Shed-Dach Konstruktion zur Aufgabe hatte.

13 Finsterwalde, Hofansicht der Kulturweberei mit Heiz- und Kesselhaus (r) und Stadthalle (l). Foto: Thomas Krause, BLDAM, 2022

Mit dieser Entscheidung ist es der Stadt gelungen, das Denkmalensemble durch eine zeitgemäße und eindrückliche Architektur zu ergänzen und das Gelände wiederzubeleben. Durch Materialität und Konstruktion der Fassaden nehmen die Neubauten Bezug zur vorhandenen Industriearchitektur und heben sich doch durch die filigranen Ausführungsdetails ab. Aufgrund der klaren und einfachen Volumen ergänzen die Neubauten den Denkmalbestand selbstbewusst zu einer neuen Einheit. Durch die Konversion des Industrieareals in einen Veranstaltungsort wird ein weiterer Wandel vollzogen, der die vormalige funktionale Architektur dokumentiert und gleichzeitig die räumlichen Qualitäten nutzt und weiterentwickelt.

Veranstaltungshinweis:
Am 3.5.2023 findet in der Stadthalle Finsterwalde das 1. Ortsgespräch 2023 statt.
Weitere Infos: https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/1-ortsgspraech-2023/

Nördlicher Parkteil mit ehemals verlorener „Grotte“ wiederhergestellt

Frankfurt an der Oder, Lennépark

14 Frankfurt (Oder), wiederhergestellte „Grotte“ oder Dardanellenbrücke im nördlichen Lennépark.
Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2022

Der Lennépark mit dem zentralen Wasserlauf des Lennéfließes war durch DDR-zeitliche Maßnahmen in seiner Gestaltung und Führung der Uferlinie völlig verändert. Der Wasserlauf war teils sogar verrohrt. Im Ergebnis jahrelanger Forschung, Planung und intensiver gartendenkmalpflegerischer Begleitung ist die Wiederherstellung des nördlichen Parkteils einschließlich seiner geschwungenen Wege, der alpin inspirierten Pflanzungen und der zuvor verlorenen „Grotte“ geglückt. 2022 wurde der nördliche Parkteil wiedereröffnet.

Die langgestreckte Parkanlage wurde nach Schleifung der Frankfurter Festungsanlagen nach dem Entwurf Peter Joseph Lennés ab dem Jahr 1816 angelegt. In Bauabschnitten wird der Park seit Jahren fortschreitend saniert. Der nördliche Parkteil endet an der Magistrale und enthält neben dem Karl-Marx-Denkmal den Aussichtsplatz mit Schöpferdenkmal sowie als besonderes gartenkünstlerisches Gestaltungselement die sogenannte Grotte. Die Grotte, oder Dardanellenbrücke, beschreibt eine mit Findlingen und Nadelgehölzen im Taleinschnitt des Geländes gestaltete Brückensituation: Hier kommt der Parkbesucher dem Wasserlauf innerhalb alpin inszenierter Parkbilder besonders nahe. Im Ergebnis gartenarchäologischer Sondierungen konnten die Findlinge geborgen und zum Wiederaufbau der Grotte verwendet werden. Der Lennésche Wasserverlauf mit Brücke wurde wiederhergestellt.

Zeugnisse barocker Raumausstattungen mit Haushaltsmitteln des BLDAM gerettet

Bendelin, Landkreis Prignitz und Fretzdorf, Landkreis Ostprignitz-Ruppin

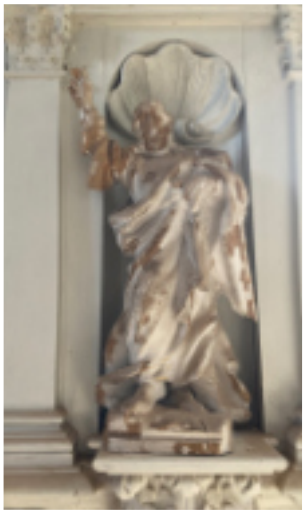
Dass die dekorativ bemalten Bretter am Treppenaufgang zur Kanzel in **Bendelin** (PR) interessant und schützenswert sind, war lange bekannt. Vermutlich sind es zwei barocke Türfüllungen, die in Zweitverwendung an der Unterseite der Treppe eingebaut waren. Stark gefährdet waren sie, weil es bei jeder Benutzung der Treppe zu Abrieb und Verschmutzung der Malerei kam. Im Zuge der umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen an Kanzel, Emporen und Gestühl wäre ihre Bearbeitung 2022 fast wieder vergessen worden. Mit Hilfe eines Teils der im Haushalt des BLDAM für die Notsicherung von Ausstattung eingeplanten Mittel war ihre Rettung jedoch möglich. Eine freiberufliche Diplomrestauratorin hat die Notsicherung übernommen. Mit dem behutsamen Ausbau, der Entfernung von starken Schmutzablagerungen und mit der Festigung der Malschicht wurde der Bestand gesichert. Nun werden die beiden Tafeln im Kirchenraum präsentiert.
Mit dem anderen Teil der genannten Haushaltsmittel konnte die Notkonservierung von fünf qualitätvollen Holzskulpturen der barocken Kanzel in **Fretzdorf** (OPR) realisiert werden. Auch hier hat eine freiberuflich tätige Diplomrestauratorin die Notfestigung von stark gelockerten Farbschichten und die Oberflächenreinigung durchgeführt. Damit ist der Bestand gesichert und die Grundlage für weitere Schritte der Restaurierung geschaffen.

15 Bendelin, Türfüllung, zweitverwendet, Detail vor der Notfestigung. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022

16 Bendelin, Türfüllung, zweitverwendet, Detail vor der Notfestigung. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022

17 Fretzdorf, Kirche, Außenansicht. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022

18 Fretzdorf, Kanzelkorb mit Holzskulpturen. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022.



19 Fretzdorf, Holzskulptur vor der Notfestigung. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022

Das Brauhaus in Himmelpfort ist unter Dach

Fürstenberg an der Havel, Landkreis Oberhavel

20 Himmelpfort, Blick auf den Südostgiebel des ehemaligen Brauhauses, Foto: Wera Groß, BLDAM, 2014

Durch eine finanzielle Förderung des Landes Brandenburg konnten die Bauarbeiten am Brauhaus in Himmelpfort einen großen Schritt voranschreiten.
Nachdem das mittelalterliche Wirtschaftsgebäude des Zisterzienserklosters durch einen Brand im Jahr 2010 beinahe zerstört wurde, war der Fortbestand des ruinösen Gebäudes zunächst ungewiss. Seit 2016 engagiert sich jedoch die „Bürgerstiftung Kulturerbe Himmelpfort“ erfolgreich für die Erhaltung des Brauhauses. Dank der Förderung des Landes konnten 2022 die Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen fortgeführt werden. Das Schließen des Daches war dabei ein besonderer Meilenstein. Für die bauliche Ergänzung des Südostgiebels liegen bereits Pläne vor, mit denen die Gebäudehülle dann wieder vollständig geschlossen sein wird.
Begleitet wurden die Arbeiten durch eine umfangreiche bauhistorische Untersuchung, die neue Erkenntnisse zum Bau erbrachte. So musste die Annahme, der südöstliche Giebel wäre 1945 vollständig zerstört und anschließend wiederaufgebaut worden, inzwischen revidiert werden. Teile des Giebels stammen wohl noch

21 Himmelpfort, Südostgiebel des ehemaligen Brauhauses. Foto: Marie Mamerow, BLDAM, 2022

aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und auch spätere Bauphasen des 17. bis 20. Jahrhunderts konnten dokumentiert werden. Noch dauern die Bauarbeiten an, aber aufgrund des bisherigen Baufortschritts und des anhaltenden Engagements aller Beteiligten, kann man einer Nutzung des Brauhauses als Veranstaltungsort wohl zuversichtlich entgegensehen.

Konservierung des spätgotischen Altarretabels in Porep und Anlass für viel Forschung

Putlitz, Landkreis Prignitz, Dorfkirche Porep

22 Porep, Kirche, Außenansicht. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022

23 Porep, Flügelaltar, vor der Konservierung. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022

Im Ortsteil Porep der Stadt Putlitz (PR) wurde in den vergangenen Jahren mit Fördermitteln aus dem LEADER- Programm das Kirchengebäude saniert. Im letzten Bauabschnitt konnte die dringend notwendige Konservierung des spätgotischen Altarretabels umgesetzt werden. 45 Jahre nach der letzten großen Restaurierung war es wieder an der Zeit, Pflegemaßnahmen durchzuführen. Farbschichten hatten sich gelockert, aber kein noch so kleines Detail durfte verloren gehen. Denn es sind gerade die künstlerische Qualität und der Reichtum an Details der Bemalung, welche das Retabel so interessant machen.
Neue Erkenntnisse zu seiner Entstehung um 1520 und noch viel mehr Fragen brachte der fachliche Austausch mit Detlef Witt, freiberuflicher Kunsthistoriker aus Katzenow in Mecklenburg-Vorpommern. Er machte auf weitere Retabel von großer Ähnlichkeit zu dem in Porep aufmerksam. Eines davon befindet sich in Nätebow bei Röbel, ein anderes in Wittstock. Noch in diesem Jahr findet im Klosterhotel des Evangelischen Stifts Marienfließ in Stepenitz eine kleine Tagung statt. Dort wird zum Stand der kunstwissenschaftlichen Forschung informiert und auf spannende Fragen rund um die Gruppe der sogenannten Dreifigurenschreine in der Prignitz eingegangen.

Kooperationsprojekt zur Erfassung und Erhaltung mühlentechnischer Ausstattung

Turnow-Preilack, Landkreis Spree-Neiße, Holländerwindmühle

24 Turnow-Preilack, Turmholländer-Mühle, Ansicht der Mühle mit Speicheranbau und Trafoturm von Süd-West. Foto: Matthias Baxmann, BLDAM, 2009

Im September 2023 startete das Kooperationsprojekt zwischen dem BLDAM, der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e. V. und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) zur Bestandsaufnahme der Turmholländer-Mühle Turnow-Preilack. Ziel der Kooperationsvereinbarung mit der Mühlenvereinigung ist die Entwicklung von Standards für die Erfassung und Bewertung der in diesem Fall umfangreich erhaltenen mühlentechnischen Ausstattung. Zusammen mit dem überlieferten Maschinenhaus und der Trafostation veranschaulichen die Maschinen und Anlagen der Turnower Mühle beispielhaft die Entwicklung einer Windmühle zur leistungsstarken, industriell produzierenden Motormühle.
Nachdem ihre beiden hölzernen Vorgängermühlen auf dem sogenannten Galgenberg in Turnow abgebrannt waren, wurde die Mühle 1858 als massiv gemauerte Turmholländer-Mühle aufgebaut. Die für Turmholländer-Mühlen charakteristische konische Bauweise des Mühlenturms begünstigt leider auch ein immer wiederkehrendes Problem der Mauerwerksdurchfeuchtung, da über die schräg nach innen laufenden Fugen Wasser in das Mauerwerk eindringen kann.
In Kooperation mit der Mühlenvereinigung und der BTU, durch deren Studierende im letzten Semester die Bauaufnahme des Mühlenturms erfolgte, sollen in den Folgesemestern exemplarische Lösungen zur langfristigen Erhaltung dieses wichtigen Bautyps untersucht werden.

Bedrohungen und Verluste

Entscheidung über Abbruch der Stadthalle ist gefallen

Falkensee, Landkreis Havelland

25 Stadthalle Falkensee im Jahr 1986. Foto: Archiv Museum und Galerie Falkensee

Nachdem im vergangenen Jahr an dieser Stelle noch um den Fortbestand der Stadthalle gebangt wurde, ist die Entscheidung des MWFK im Dissensverfahren inzwischen gefallen: Der Bau von 1974/1985 darf abgerissen werden.
Für den Erhalt hatte sich vor Ort insbesondere das „Kunst- und Kulturforum Falkensee e. V.“ öffentlichkeitswirksam eingesetzt und ein Nutzungskonzept mit konkreten Ideen vorgelegt. Unterstützt wurden sie in ihrer Haltung auch vom „Netzwerk nachkriegsmoderne Baukunst“ (ostmodern.org) aus Dresden. Dennoch fiel Ende März 2022 die Entscheidung für den Abbruch des Gebäudes, nachdem Ministerin Manja Schüle sich vor Ort ein eigenes Bild gemacht hatte.
Auch im Land Brandenburg haben inzwischen einige zunächst problematisch scheinende Bauten der DDR-Zeit ein zweites Leben durch Sanierung und Umnutzung bekommen. Als gelungenes Beispiel kann nach wie vor die ehemalige Gaststätte „Aktivist“ in Eisenhüttenstadt gelten, die nach Schließung 1991 ab 2007 zur Geschäftsstelle der Eisenhüttenstädter Wohnungsbaugenossenschaft umgebaut wurde. Trotz fachlicher Anerkennung dieser jüngeren Bauten und dem zunehmenden Interesse oder sogar wachsender Begeisterung der Bevölkerung sind somit immer noch Verluste zu verzeichnen. Dabei rückt neben dem Aspekt der Denk-

26 Die ehemalige Stadthalle Falkensee. Foto: Barbara Rimpel, BLDAM, 2020

malpflege auch zunehmend das Thema Nachhaltigkeit in den Blickpunkt, wenn über Abbruch diskutiert wird.

"Schandfleck" kann wieder zum Schmuckstück werden: Das Wohnstallhaus am Kliestower Anger

Frankfurt (Oder)

27 Kliestow, Wohnstallhaus. Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM

Am Kliestower Anger, im Zentrum des Dorfes, steht das außergewöhnliche Fachwerkhaus mit dem überkragenden Drempelgeschoss aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Zur Straße hin liegt der Wohnteil, zum Hof der Stall, das Dachgeschoss wird vom Speicher eingenommen. Das Haus vereinte in einem Baukörper auf eine effiziente und praktische Art und Weise alle Nutzungen, die für den dazugehörigen Bauernhof nötig waren. Das Gebäude ist eins der letzten noch erhaltenen Beispiele dieses Haustyps (Märkisches Mittelflurhaus) in der Gegend um Frankfurt an der Oder. Im Inneren sind noch die bauzeitlichen Wandoberflächen, Fußböden und die Schwarze Küche erhalten.

Nun steht dieses seltene, wertvolle Objekt seit Jahrzehnten ungenutzt und wird nicht mehr instandgehalten. Durch die Fehlstellen in der Dachdeckung dringt Wasser ins Gebäudeinnere, die Decken sind zum Teil eingestürzt, der Putz an den Fassaden abgefallen. Das Lehmfachwerk liegt frei und wird allmählich vom Wasser aufgelöst, die Hölzer werden von Insekten und Pilzen geschädigt.

Der fortschreitende Verfall sticht im Moment mehr ins Auge als die ästhetischen und bauhistorischen Werte. In der Gemeinde erheben sich mittlerweile Stimmen, die die Entfernung dieses „Schandflecks“ proklamieren. Zweifelsohne ist eine Instandsetzung eine Herausforderung, jedoch bei einer fachgerechten Sanierung kann das Haus wieder zum Schmuckstück des Dorfangers werden und kommenden Generationen Zeugnis über die Ortsgeschichte ablegen. Die im Auftrag des BLDAM 2022 angefertigte Dokumentation stellt eine Planungsgrundlage dar.

Ein Jahrhundertbauwerk geht in die Knie

Die Stadtmauer von Gartz an der Oder, Landkreis Uckermark

28 Gartz an der Oder, Stadtmauer am Stettiner Tor. Foto: Wera Gross, BLDAM, 2021

Eine Stadtmauer steht im Allgemeinen Verständnis für Stabilität und Sicherheit. Weniger bekannt ist die Tatsache, dass Stadtmauern oft keine tiefe Gründung, d. h. keine mächtigen Fundamente besitzen und daher ihre Stabilität im Wesentlichen ihrem Mauergefüge und Eigengewicht verdanken. Diese Eigenart ist für ein wichtiges Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer in Gartz, im westlichen Anschluss an das Stettiner Tor, in den letzten Jahren zum Problem geworden. In dem bedrohten Abschnitt liegen Teile der Fundamentierung aufgrund von z. T. wetterbedingten Geländeveränderungen inzwischen mehr oder weniger frei, sodass sie langsam von dem Gewicht des aufgehenden Mauerwerks verschoben werden und die Mauer sich zur Stadtseite hin deutlich neigt. Es besteht daher die Befürchtung, dass sie in die dort liegenden Privatgärten kippen könnte.
Aus finanziellen Gründen steht nun der Teilrückbau dieses wertvollen mittelalterlichen Bauwerks im Raum. Die Stadt sieht sich nicht in der Lage, eine andere Lösung der statischen Sicherung – das Planungsbüro hat verschiedene technische Varianten durchgerechnet – zu finanzieren.

29 Gartz an der Oder, freiliegendes Fundament der Stadtmauer. Foto: Wera Gross, BLDAM, 2021

Die Stadtmauer in Gartz (Oder) stammt aus dem 13. Jahrhundert und ist nur noch in Teilen am nördlichen und westlichen Stadtrand erhalten. Die Befestigungsanlage umfasste ehemals vier Stadttore, von denen nur noch das Stettiner Tor erhalten ist, und drei Wachtürme, die nur noch in Resten vorhanden sind.

Durch den Zweiten Weltkrieg und jüngere Entwicklungen wurde der Bestand von Befestigungsanlagen landesweit stark dezimiert. Neben der mächtigen Kirchenruine, ebenfalls kriegszerstört, sind die Reste der Befestigungsanlagen die ältesten baulichen Zeugnisse der Gartzer Geschichte. Gerade deshalb ist die Erhaltung des westlich an das Stettiner Tor anschließenden Stadtmauerabschnitts als eines der letzten größeren baulichen Zeugnisse des Mittelalters besonders wichtig.

Ikone der brandenburgischen Industriekultur droht die Sprengung

Kraftwerk Plessa, Landkreis Elbe-Elster

30 Kraftwerk Plessa mit seinen zwei über 100 m hohen Schornsteinen. Im Vordergrund die beiden heute stark geschädigten Kühltürme. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2004

Das Kraftwerk Plessa, in seiner Substanz ältestes erhaltenes Kohlekraftwerk Europas, prägt mit seinen beiden über 100 m hohen Schornsteinen das westliche Lausitzer Braunkohlerevier. Während der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land 2000-2010 zählte das Kraftwerk zu den Leuchtturmprojekten.
Mit der Ausweitung des Tagebaus Plessa und des damals neuartigen Abbauverfahrens mit Förderbrücken begann 1926 der Bau des Kraftwerks Plessa durch die Siemens-Schuckert-Werke. Es war 1927 durch den Elektrizitätsverband Gröba in Betrieb genommen worden. In den 1920er und 1930er Jahren zählte es zu den modernsten Spitzenlastkraftwerken jener Zeit, was sich auch in der hochwertigen Architekturgestaltung und Innenausstattung widerspiegelt. Bis 1942 wurde das Kraftwerk in drei Bauabschnitten bis auf seine heutige Größe erweitert und war außer einer kurzen kriegsbedingten Unterbrechung mit seinen 54-Megawatt bis 1992 im Dauerbetrieb.
Durch verstärkt einsetzende Bauschäden am südlichen Schornstein kommt es seit 2021 zu vermehrten Absprengungen von Ziegelbruchstücken, die eine große Gefahr für Passanten darstellen. Das Gelände wurde daher von der unteren Bauaufsichtsbehörde des Landkreises Elbe-Elster weiträumig gesperrt. Wegen verschiedener Schwierigkeiten können derzeit dringend notwendige Sicherungsmaßnahmen nicht vorgenommen werden. Der durch Vandalismus und Diebstahl bedingte Ausfall der für die beiden Schornsteine notwendigen Flughindernisbefeuerung stellt zusätzlich eine erhebliche Gefahr für den Flugverkehr dar. Sollten die Gefahrenpo-

tenziale nicht beseitigt werden, droht zur Gefahrenabwehr die Sprengung beider Schornsteine. Dies würde ein einzigartiges Zeugnis der brandenburgischen Industriekultur von überregionaler Bedeutung deformieren. Es muss dringend etwas getan werden!

31 Kraftwerk Plessa, Blick von Süden.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Zusammenbruch – Der Schafstall Steindorf

Schlamau, Landkreis Potsdam-Mittelmark

32 Schlamau, Schafstall Steindorf, Straßenansicht nach dem Einsturz.
Foto: Claudia Peter, BLDAM, 2022

In der Silvesternacht 2021/22 stürzte der mittlere Bereich des Schafstalls Steindorf ein. Neben dem Zusammenbruch der Scheunenmitte waren besonders im Dachbereich deutliche Verformungen zu erkennen. Glück im Unglück – das Gebäude war nur als Lager in Nutzung, so wurde niemand verletzt.
Der zwischen 1750 und 1800 erbaute Schafstall ist die letzte bauliche Hinterlassenschaft des ehemaligen Vorwerks Steindorf, welches zur weiträumigen Gutsanlage Schmerwitz gehörte. Er weist daher eine besondere orts-, regional- und volkskundliche Bedeutung auf. Bau- und kunsthistorisch wertvoll ist das Objekt darüber hinaus vor allem aufgrund seiner bauzeitlichen, barocken Dachstuhlkonstruktion, der architektonischen und konstruktiven Innenraumorganisation, der großen Flügeltore und wegen der erhaltenen Lüftungsschlitze im Erdgeschoss. Er besitzt mit 17x23 m eine enorme Größe und wirkt durch seine Lage an der Landesstraße 95 weit in die Landschaft.
Die Ausstattung, die bauzeitliche Konstruktion und die Ablesbarkeit der ursprünglichen Funktion des Bauwerks als Schafstall machen das Bauwerk zu einem einzigartigen Monument im Landkreis.
Im Spätherbst 2022 konnte mit Hilfe des Fördermittelprogrammes Denkmalhilfe ein erster Bauabschnitt zur Notsicherung der imposanten Dachkonstruktion und damit

zur Freigabe der Straßensperrung auf den Weg gebracht werden. Ein weiterer Bauabschnitt muss sich im Jahr 2023 anschließen. Doch noch immer bleibt die Frage, wie das Gebäude nutzen, um es weiterhin zu erhalten?

33 Schlamau, Schafstall Steindorf, Einsturz der Scheunenmitte.
Foto: Claudia Peter, BLDAM, 2022

Ausstattung unter eingestürztem Dach begraben

Die Schmiede in Tremsdorf, Landkreis Potsdam-Mittelmark

34 Tremsdorf, Schmiede, Ansicht der Westwand, Zustand nach dem Einsturz.
Foto: Claudia Peter, BLDAM, 2022

Die sogenannte alte Schmiede in Tremsdorf gehört zur Hofanlage Nr. 35 des im Kern als Angerdorf angelegten Ortes. An der Ausfahrtstraße gelegen, zeugt sie von einer langen Tradition. Bereits im Deckerschen Kartenwerk aus dem Jahre 1816 war die Hofanlage die letzte Bebauung vor der sich anschließenden offenen Feldflur. In einer Reihe von Quellen, die in der bauhistorischen Untersuchung ausgewertet wurden, konnten die Eigentümer bis in das 18. Jh. zurückverfolgt werden. Die Schmiede ist der nachweislich älteste Bau der Hofanlage.

Im Sommer 2021 stürzte das Dach ein und begrub Teile der noch vorhandenen Ausstattung unter sich. Die Lehmstaken-Deckenfüllungen gingen komplett verlustig, der nördliche Gebäudeteil lässt sich nur noch anhand von Mauerresten rekonstruieren. Nahezu unversehrt blieben jedoch die Feuerstelle mit dem Mantelschornstein im südlichen Gebäudeteil sowie Teile der Ost- und die Westwand. Das Innere kann derzeit nur noch eingeschränkt betreten werden.

Die Schmiede war zuletzt Mitte der 1970er Jahre genutzt worden. Bemerkenswert sind die Vielzahl der noch vorhandenen und inzwischen geborgenen Ausstattungsgegenstände, die im Rahmen der Bestandserfassung dokumentiert wurden. Darunter zählen u. a. diverse Hämmer, Zangen, Schmiedeeisen und der Amboss. Letzterer ist selbst geschmiedet hergestellt.

Im Frühjahr 2023 soll nun mit dem vorsichtigen Rückbau der eingestürzten Gebäudeteile begonnen werden. Die Außenmauern bleiben erhalten und werden überarbeitet gesichert. Mit einem Witterungsschutz soll die Ruine für die kommenden Generationen bewahrt werden und so Zeugnis von mittlerweile fast komplett verschwundenem Handwerk ablegen.

35 Tremsdorf, Schmiede, Ansicht der erhaltenen Feuerstelle im südlichen Gebäudeteil. Foto: Claudia Peter, BLDAM, 2022

Schlösser suchen dringend Käufer

landesweit

36 Schloss Demerthin, Landkreis Prignitz.
Foto: Andreas Salgo, BLDAM

Die zahlreichen Schlösser Brandenburgs gehören zum prägenden Denkmalbestand des Landes und besitzen eine herausragende kulturhistorische Bedeutung. Durch derzeit fehlende Nutzung scheint jedoch die Zukunft vieler Schlösser bedroht. Leerstand ist häufig auch mit Verfall verbunden und Schäden fallen häufig erst spät auf. Ziel vieler Gemeinden mit Schlossbesitz ist es, die Schlösser in neue, denkmalgerechte Nutzungen zu bringen. Es ist hierbei grundsätzlich wichtig, eine Nutzung zu finden, die zum Denkmal und in die Region passt. Zu beobachten ist, dass trotz bereits langer Suche über den Immobilienmarkt – bisher z. B. in Demerthin, der Plattenburg (beides Lkr. Prignitz) und Lindenau (Lkr. Oberspreewald-Lausitz) – keine privaten Investoren gefunden werden konnten. Dies trifft auch für Schlösser in der Verwaltung der Brandenburgischen Schlösser GmbH zu, so zum Beispiel für die Schlösser Großkmehlen und Altdöbern. Das BLDAM unterstützt und betreut zurzeit öffentlich geförderte Machbarkeitsstudien für die Schlösser Demerthin und Altdöbern. Die Studien sollen denkmalgerechte Nutzungsvarianten für diese besonderen Kulturgüter finden, darstellen und allgemein zugänglich machen, um für die Schlösser zu werben und potentielle Interessenten bereits vorab zu informieren. Die Hoffnung ist, private Partner für das gemeinsame Ziel zu finden, durch zukunftsweisende, denkmalgerechte Nutzung den Schutz und die Pflege der Schlösserlandschaft Brandenburgs langfristig sicherzustellen.

„Ist doch nur eine Veranstaltung“ Übernutzung brandenburgischer Denkmale

landesweit

37 Neuhardenberg, Veranstaltungszelt mit Nebenanlagen verstellt den zentralen Blick auf das Schloss.
Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2022

Ein Oldtimertreffen im Schlosspark Buckow, Konzerte und Feuerwerk im Park Neuhardenberg, Feiern und Parken in Fürst Pücklers Gartenreich in Branitz – was soll daran schlimm sein? Parks sind doch angelegt worden, um genutzt zu werden und uns Freude zu bereiten. Diese Aussage ist im Grundsatz richtig, muss jedoch präzisiert und eingeschränkt werden, denn viele Gartendenkmale sind durch Übernutzung und Fehlnutzug stark gefährdet.

In einem herrschaftlichen Barockpark mit weiten Platzflächen vor dem Schloss gab es auch immer große Feste, welche die absolutistische Gesellschaft und Gestaltung des Parks inszenierten. Ganz anders dagegen wurde ein sentimentaler Landschaftsgarten als Ort der besinnlichen Ein- oder Zweisamkeit genutzt. Und es bedeutet einen großen Unterschied, ob Fürst Pückler für einen Tag ein Stoffzelt in seinen Garten stellte, oder ob die Stiftung Schloss Neuhardenberg heute über mehrere Wochen große Zeltkonstruktionen in Schlossnähe installiert. Heutige Veranstaltungen benöti-

38 Neuhardenberg, geschädigter Parkrasen im Gartendenkmal Neuhardenberg nach der Veranstaltung. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2022

gen nicht nur Zelte und Bestuhlung, sondern auch Bühnen mit Technik, Strom, Wasser, Nebenanlagen für Toiletten, Müllentsorgung, großräumige Absperrungen, Beschilderungen, Lieferverkehr und Parkflächen: All dies stellt einen erheblichen Eingriff in ein Gartendenkmal dar. Künstlerisch komponierte Parkblicke und Sichtbeziehungen werden unsensibel verstellt. Parkrasen und Wiesen bestehen aus empfindlichen Pflanzengesellschaften und brauchen mehrere Jahre, um sich zu regenerieren. Sie sind deshalb grundsätzlich von Bauten und anderen zerstörerischen Belastungen freizuhalten. Auch wassergebundene Parkwege sind nicht für die Befahrung mit Fahrzeugen gebaut. Der klimabedingte Mangel an Niederschlägen und der Mangel an qualifizierter kontinuierlicher Parkpflege verstärkt die Probleme und auftretenden Schäden in den für Veranstaltungen beliebten Sommermonaten.
Die Verträglichkeit von Veranstaltungen für ein Gartendenkmal muss daher vor der Planung geprüft und frühzeitig mit den Denkmalbehörden abgestimmt werden. Eine Veranstaltung darf keine Gefährdung der Substanz oder Beeinträchtigung des Erscheinungsbildes eines Gartendenkmals sein.

Entdeckungen

Eine der letzten ihrer Art: Die Dampflok 65 1057 wird saniert

Basdorf, Landkreis Barnim

39 Die 65 1057 im Jahr 1992 unter Dampf in Pasewalk. Foto: Kurt Tatzel

Die Lokomotivbaureihe 65 10 war die letzte in der DDR gefertigte Baureihe sogenannter Neubaulokomotiven. Die ehemalige renommierte Fabrik Orenstein & Koppel in Babelsberg war in der DDR zum VEB-Werk Lokomotivbau Karl Marx umstrukturiert worden. Das BLDAM trug nun eines der letzten Exemplare dieser Baureihe in die Denkmalliste ein. Die in Basdorf stehende Lok 65 1057 ist innerhalb dieser Baureihe die letzte von drei noch weitgehend im Original erhaltenen Loks. Die ersten in Serie beschafften regelspurigen Neubau-Dampfloks der Deutschen Reichsbahn in der DDR waren die der Baureihe 65 10. Insgesamt entstanden in Babelsberg zwischen 1954 und 1957 für die Deutsche Reichsbahn 88 Dampflokomotiven diesen Typs. Sieben weitere Exemplare gingen an die Leuna-Werke. Die 65 1057 fand zunächst im Personenverkehr, bedarfsweise auch im Güterverkehr, Einsatz. Ab den 1970er Jahre stand sie als Heizlok in Löbau und im Bahnwerk Cottbus, Ost Luckau. Nach einer Instandsetzung im Jahr 1991 durch das Reichsbahnausbesserungswerk (RAW) Meiningen gelangte sie in das Eigentum der Berliner Eisenbahnfreunde e. V. und ist heute Teil der Fahrzeugsammlung im angeschlossenen Heidekrautbahnmuseum in Wandlitz-Basdorf. Sie ist ein bedeutendes Zeugnis der Eisenbahngeschichte der DDR als eines der letzten Exemplare des ausgehenden Dampflokzeitalters und steht in einzigartiger Beziehung zum Land Brandenburg: Schließlich wurde sie hier konstruiert, gebaut, eingesetzt und ist auch hier noch immer beheimatet. Die Berliner Eisenbahnfreunde e. V. arbeiten nun mit aller Kraft daran, ihre 65 1057 wieder fahrtüchtig zu machen.

Fabrikantenresidenz im Burgenstil. Die Villa Metz

Brandenburg an der Havel

40 Brandenburg an der Havel, Clara-Zetkin-Straße 23, Villa Metz. Foto: Marcus Cante, BLDAM

Mit Zinnen, Fialen, Ecktürmchen und verschiedenartigen Fensterformen ausgestattete malerische Villenbauten sind das Markenzeichen des Baumeisters Gustav Lilienthal, Bruder des bekannten Flugpioniers. Neben Beispielen in Berlin (vor allem Lichterfelde), Alt-Ruppin und Potsdam wurde jetzt ein weiteres Exemplar dieses „Burgenstils“ in Brandenburg bekannt, errichtet 1898 für die alteingesessene Familie Metz.

Gustav Lilienthal (1849-1933) beschäftigte sich auch mit Innovationen im Bauwesen (z. B. zerlegbaren Häusern), engagierte sich in sozialreformerischen Projekten wie der Siedlung Eden und war außerdem als Kunstpädagoge, Konstrukteur von Fluggeräten sowie Spielzeuggestalter tätig. So entwickelte er beispielsweise Stein- und Metallbaukästen. Dadurch kam er wahrscheinlich mit Johannes Metz in Verbindung, der 1882 eine Blechspielwarenfabrik gegründet hatte. Sie wurde 1894 auf ein größeres Areal in die Neuendorfer Vorstadt verlegt, wo der neue Wohnsitz in zeittypischer Weise in Nachbarschaft zu den – nicht erhaltenen – Produktionsstätten entstand. Die von einem großen Garten umgebene Fabrikantenvilla ist zur Havel orientiert und bietet reizvolle Ausblicke in die Landschaft.

Sommerfreuden im Blauen Haus am Schwielowsee

Flottstelle, Landkreis Potsdam-Mittelmark

41 Flottstelle (Gemeinde Schwielowsee, Landkreis Potsdam-Mittelmark), Blaues Haus. Foto: Claudia Peter, BLDAM

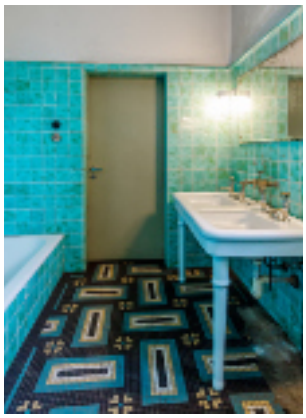
Wie viele Berliner*innen suchte auch der Bankkaufmann Dr. Max Rosenfeld, genannt Immanuel, einen Ort zur Entspannung von der hektischen Großstadt. Er fand ihn 1917 in der winzigen Ansiedlung Flottstelle, zwischen Caputh und Ferch am Südostufer des Schwielowsees gelegen. Das von einem Garten umgebene bescheidene Haus – im Kern ein älterer Fachwerkbau – wurde als Sommerhaus hergerichtet. Zu seinem Namen kam es durch den auffälligen Anstrich in kräftigem Hellblau, ein von Bauten Bruno Tauts und Erich Mendelsohns bekannter Farbton. Interessant ist das Anwesen aufgrund der zahlreichen Persönlichkeiten, die es als Gäste besuchten. Neben Rosa Luxemburg waren Ludwig Mies van der Rohe, Karl Förster und wahrscheinlich auch Albert Einstein in Flottstelle. Freundschaftliche Verbindungen bestanden zur Familie Kollwitz. Das „Häuschen“ war für Käthe Kollwitz ein Wohlfühlort, den sie häufig besuchte und in ihren Tagebüchern erwähnt. Sie genoss die erholsame Ruhe, das Zusammensein mit vertrauten Menschen sowie die reizvolle Wald- und Seenlandschaft.
Max Immanuel musste das Haus 1936 verkaufen, um seine Emigration in die USA zu finanzieren. Die Erhaltung des geschichtsträchtigen Ortes ist den jetzigen Eigentümern zu verdanken, die das leerstehende, dem Verfall preisgegebene und schon aufgegebene Anwesen vor kurzem mit dem Ziel der Rettung erwarben. Inzwischen hat die Sanierung begonnen.

42 Flottstelle, (Gemeinde Schwielowsee, Landkreis Potsdam-Mittelmark), Blaues Haus. Spuren des für 1921 belegten blauen Anstrichs. Foto: Marcus Cante, BLDAM

Die „Villa Hammerschmidt“ – ein Zeugnis jüdischer Stadtgeschichte

Stadt Cottbus

43 Cottbus, Seminarstraße 34/35, Doppelwohnhaus der Brüder Hammerschmidt.
Foto: Andreas Franke



44 Doppelwohnhaus Hammerschmidt, rechte Haushälfte, Badezimmer.
Foto: Andreas Franke

Zu den interessantesten Denkmaleintragungen 2022 gehört das Doppelwohnhaus in der Cottbuser Seminarstraße 34/35. Hervorzuheben sind zunächst die Qualität des Bauwerks und die ungewöhnliche Fülle der im Inneren erhaltenen originalen Ausstattungsdetails. Errichtet wurde das im Stil der gemäßigten Moderne gestaltete Klinkergebäude 1929/30 als Wohndomizil für die Brüder Hermann und Hans Hammerschmidt. Beide waren kurz zuvor in die Anwaltskanzlei ihres Vaters eingetreten. Bis 1933 führten die Brüder hier mit ihren Familien ein unbeschwertes, von bürgerlicher Behaglichkeit und Geselligkeit geprägtes Leben. Dies änderte sich schlagartig mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Wegen ihrer jüdischen Wurzeln waren die Hammerschmidts fortan zahllosen Repressalien ausgesetzt. Unter anderem verlor das Brüderpaar 1938 das Eigentumsrecht an ihrem Doppelhaus. Im Jahr darauf konnte Hermann ins Ausland fliehen. Hans und vier weitere Geschwister sowie Kinder und andere Familienangehörige überlebten den NS-Terror und den Holocaust nicht. Der einstige Wohnsitz der Brüder erinnert in sehr authentischer Weise an die lange zur gesellschaftlich arrivierten und engagierten Bürgerschicht in Cottbus gehörende Familie Hammerschmidt, die nach 1933 aber massiv angefeindet und schließlich durch Flucht, Deportation und Mord zerstört wurde.

45 Doppelwohnhaus, rechte Haushälfte, Wintergarten.
Foto: Andreas Franke

Preußischer Amtsbau mit gotischen Stilanleihen

Gartz (Oder), Landkreis Uckermark

46 Gartz (Oder), Königliches Amtsgericht (heute Rathaus), Ansicht von Nordwesten.
Foto: Ilona Rohowski, BLDAM

Am nördlichen Eingang des Gartzer Altstadtkerns grüßt eindrucksvoll der Stettiner Stadttorturm mit seinen Giebeln im Stil der norddeutschen Backsteingotik. Linkerhand fällt der Blick sogleich auf ein weiteres ansehnliches Gebäude mit gotischem Zierrat. Es wurde 1900-1904 als Königlich-Preußisches Amtsgericht errichtet. Heute dient der repräsentativ gestaltete Verwaltungsbau als Rathaus der Stadt. Zum Schutzumfang des jüngst in die Denkmalliste eingetragenen Objekts gehören ein stattliches Haupthaus mit linkem Seitenflügel, ein rückwärtig angefügter Gefängnistrakt sowie eine Remise und zwei ummauerte Höfe. Durch ihre Höhenstaffelung und konturenreiche Dachlandschaft entfaltet die kleine Gebäudegruppe in Nachbarschaft von Torturm und alter Stadtmauer eine besondere stadträumliche Wirkung. Geschichtlich erinnert der Verwaltungsbau an die Reorganisation der behördlichen Rechtspflege im späten 19. Jahrhundert: Mit Inkrafttreten neuer Reichsjustizgesetze entstanden nach 1877 deutschlandweit so genannte Amtsgerichte, die innerhalb eines Gebiets sowohl für Zivilsachen (Grundbuchführung, Handelsregister, Erbschaftsangelegenheiten) als auch für Strafsachen zuständig waren. Schon bald erhielten die Amtsgerichte eigens für ihre Aufgabe konzipierte Gebäude. Das in Gartz erhaltene Beispiel veranschaulicht einen kleinstädtischen, mit nur ein bis drei Amtsrichtern besetzten Typus.

Eine Friedhofskapelle aus Holz

Grieben, Landkreis Oberhavel

47 Grieben, Friedhofstraße, Friedhofskapelle.
Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2022

Das 1256 erstmals urkundlich genannte Dorf Grieben liegt an der alten Handelsstraße zwischen Neuruppin und Eberswalde. Der Ausbau zur Chaussee und der Anschluss ans Eisenbahnnetz ließen den Ort seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts sprunghaft wachsen. Anstelle des bislang um die Dorfkirche gelegenen Kirchhofs wurde nun südöstlich des Ortskerns der heutige Friedhof angelegt. Auf diesem entstand um 1920/30 eine Friedhofskapelle. Die Planung und Ausführung dürfte das in Grieben ansässige Sägewerk und Baugeschäft von Hermann Köppen übernommen haben. Über einem Ziegelsockel steht ein rechteckiger Holzbau mit offener Vorhalle, Satteldach und Giebelkreuzen. Nicht nur das Äußere, sondern auch das Innere des Gebäudes weist Bretterverkleidungen auf. Mit ihrer Holzbauweise und ihrer sachlichen Gestaltung, die an skandinavischen Vorbildern orientiert ist, unterscheidet sich die Griebener Friedhofskapelle deutlich von vergleichbaren Bauten in der Region. Sie ist ansprechendes Zeugnis für die Holzhausarchitektur und die Friedhofskultur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Brandenburg.

48 Grieben, Innenansicht Friedhofskapelle.
Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2022

Das Haus Rautendelein, ein Sommerhaus im Fürstenberger Seenland

Himmelpfort, Landkreis Oberhavel

Östlich von Fürstenberg an der Havel liegt versteckt zwischen Wäldern und Seen der Ort Himmelpfort. Dessen Gründung geht auf das 1299 gestiftete gleichnamige Zisterzienserkloster zurück. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Himmelpfort aufgrund seiner landschaftlich reizvollen Lage zum beliebten Ausflugs- und Erholungsort. Für die Feriengäste eröffneten Pensionen und Gasthäuser. 1925 entstand das Haus Rautendelein als Sommerhaus. Es besteht aus einem schlichten eingeschossigen Massivbau mit Satteldach sowie zwei verglasten Veranden an der Straßen- und der Gartenseite. Vor allem die gartenseitige Veranda bildet wegen ihrer Zweigeschossigkeit und ihrer Glasfronten eine Besonderheit im Ort. Sie veranschaulicht exemplarisch die Nutzung des Hauses für Sommergäste. In den letzten Jahren ist das Haus von den Eigentümern liebevoll restauriert und behutsam modernisiert worden. Es empfängt wieder Feriengäste und dokumentiert darüber hinaus die Ortsgeschichte und Sommerhausarchitektur in den 1920er Jahren.

49 Himmelpfort, Fürstenberger Straße 67, Haus Rautendelein, Straßenseite. Foto: K. Riha

50 Himmelpfort, Fürstenberger Straße 67, Haus Rautendelein, Gartenseite. Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2021

Ein Bahnhof für den Hauptstadtflughafen der DDR

Schönefeld, Landkreis Dahme-Spreewald

51 Flughafen Berlin-Schönefeld, Empfangsgebäude des Bahnhofs. Foto: Barbara Rimpel, BLDAM

Der Bahnhof Flughafen Berlin-Schönefeld ist in seiner Gesamtheit ein wichtiges Zeugnis der DDR-Geschichte, der Eisenbahngeschichte, der deutschen Teilung und nun auch Denkmal. Ost-Berlin war nur über den Flughafen Schönefeld an den internationalen Flugverkehr angeschlossen. Insofern kamen dem Flughafen als dem wichtigsten in der DDR und dem Bahnhof ein einzigartiger Status zu. Dies spiegelt sich in Ausstattung und Gestaltung des Bahnhofs bis heute wider. Der Umbau vom innerdeutschen Grenz- und Kontrollbahnhof zu einem regulären Verkehrsbahnhof erfolgte von 1978 bis 1984. Es entstanden das neue Empfangsgebäude, erweiterte Bahnsteiganlagen und ein Fußgängertunnel mit einer beachtlichen Breite von 12 m für den gelegentlichen Massenverkehr propagierter Großveranstaltungen. Ursprünglich als Typenbau geplant wurde das Empfangsgebäude als originärer zweigeschossiger Mehrzweckbau mit Flachdach errichtet. An der Südfront verblieb der Neon-Schriftzug „Bahnhof Flughafen Berlin-Schönefeld“. Den Bau zeichnen im Besonderen aufwändige Oberflächengestaltungen mit verschiedenfarbigen Mosaikfliesen außen und innen sowie polierte Werksteinplatten (große Schalterhalle) aus. Ein bauliches Kleinod ist das Wartehäuschen auf Bahnsteig 4 mit seinen konisch aufgehenden Fensterfronten in messingfarben eloxierten und rot gefassten Metallrahmen und einem beheizbaren Innenraum. Ein Hauch von Luxus für die Fernreisenden.

52 Flughafen Berlin-Schönefeld, Bahnhof. Wartehäuschen auf Bahnsteig 4. Foto: Barbara Rimpel, BLDAM

Vom Wanderlehrer zum Ausbildungspensionat – die Schulen von Schwarzheide-West

Schwarzheide, Landkreis Oberspreewald-Lausitz

53 Schwarzheide-West, Schulkomplex in der Dorfaue, Ansicht der Schule von 1859 von Süden. Foto: Melanie Franke, UDB OSL, 2023

Der Schulkomplex in Schwarzheide-West ist ein lebendiges und vielschichtiges Zeugnis für die Entwicklung des Schulwesens in der Niederlausitz. Er wurde aufgrund der geschichtlichen, städtebaulichen und baugeschichtlich-künstlerischen Bedeutung der Gebäude in die Denkmalliste des Landes Brandenburg eingetragen. Zukünftig soll der Schulkomplex als Ausbildungspensionat genutzt werden. Die Chronik des hiesigen Geschichtsvereins erwähnt, dass schon im 16. Jahrhundert Wanderlehrer den Dorfkindern in den Bauernhäusern reihum Unterricht erteilten und

54 Schwarzheide-West, Schulkomplex, Schule von 1894 (rechts) sowie historistischer Schulbau von 1902/03 und 1910/11 (links), von Westen. Foto: Melanie Franke, UDB OSL, 2023

55 Schwarzheide-West, Schulkomplex, mehrteiliges Schulgebäude, historistischer Teil von 1902-1911 mit dem Risalit des Treppenhauses (rechts) und Anbau von 1930/31 (links) als Zeugnis des Neuen Bauens, Ansicht von Norden. Foto: Melanie Franke, UDB OSL, 2023

dafür Naturalien erhielten. Während der erste Schulbau von 1798 nur unsicher zu verorten ist, bildete die zweite Schule aus dem Jahr 1859 (jetzt Geschichtsverein) den Grundstein des heutigen Ensembles in der Dorfaue 1 und 3. Wegen des Bevölkerungswachstums im Zuge der Industrialisierung unterrichtete man um 1890 sogar in der Kirche, bevor 1894 eine dritte Schule (jetzt Heimatstube) nördlich der zweiten entstand. Die beiden eingeschossigen Gebäude waren schlichte Ziegelbauten mit Satteldach.

Erneute Platznot führte seit 1902/03 zum Bau eines vierachsigen, zweigeschossigen Schulgebäudes in gelbem Ziegel mit kontrastierendem Bauschmuck wie Bänderungen und Fensterbögen in rotbraunem Ziegel. Bereits 1910/11 wurde ein Bauteil südlich des Treppenhauses gespiegelt angefügt. Das Treppenhaus erscheint an der Ostfassade als Risalit. An der Westseite bildet ein spitzbogiges Portal mit Vorhalle den Eingang. Mit dem 1931/32 wiederum südlich angefügten Querriegel entstand erneut ein gelber Ziegelbau, dessen Raumkonzept, Ausstattung und insbesondere die geradlinig-offene Fassadengestaltung Einflüsse des Neuen Bauens zeigen.

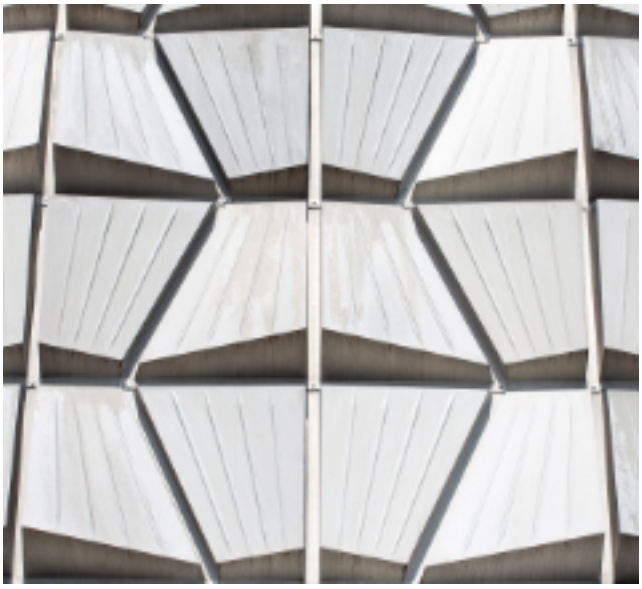
Sozialistisch versorgt im modernen CENTRUM-Warenhaus

Schwedt (Oder), Landkreis Uckermark

56 Schwedt (Oder), CENTRUM-Warenhaus, gesehen vom Platz der Befreiung. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2021

Wer im Osten Deutschlands aufgewachsen ist, bemerkt wohl schnell: Bei dem kubischen Betonbau an der heutigen Schwedter Lindenallee handelt es sich um einen Vertreter der DDR-Warenhauskette CENTRUM – leicht zu erkennen an der einprägsamen Vorhangfassade aus seriell geformten Aluelementen, die hier vollständig erhalten blieb. Entworfen wurde sie von dem namhaften Metallkünstler Achim Kühn, der auch die Realisierung begleitete.

57 Schwedt (Oder), Detail der Vorhangfassade. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2021



Sehr ähnlich gestaltete Vorhangfassaden wiesen alle CENTRUM-Warenhäuser auf. Ihre Standorte befanden sich fast ausnahmslos in den Zentren der DDR-Bezirkshauptstädte. Außer in Magdeburg wurden sämtliche Warenhäuser dieses Typs nach 1990 entweder stark verändert oder ganz beseitigt. Auch die junge Industriestadt Schwedt, die mit der Ansiedlung des Petrolchemischen Kombinats (PCK) einen enormen Zuzug erlebte, hatte 1969 ein CENTRUM-Warenhaus erhalten, obgleich sie nur zu den Kreisstädten zählte. Als Prestigeobjekt und Bestandteil der neuen sozialistischen Magistrale (jetzt Lindenallee) diente das Bauwerk den damaligen

58 Schwedt (Oder), CENTRUM-Warenhaus um 1970. Foto: Stadtmuseum Schwedt

SED-Machthabern zur politischen Selbstdarstellung. Wegen seiner Modernität und des überdurchschnittlich guten Warenangebots erfreute es sich aber zugleich großer Beliebtheit bei der Stadtbevölkerung und den Einwohnern des Umlands. Heute dokumentiert es beispielhaft ostdeutsche Architektur- und Zeitgeschichte.

Projekte

Was Holz erzählen kann – älteste Dachkonstruktionen Brandenburgs entdeckt

59 Wusterwitz (PM), Kirche, Blick auf Chor und Querhaus von Nordosten. Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM, 2022

In der Kirche von Wusterwitz (PM) steckt ein Superlativ: Es befinden sich im Chor- und Querhausdach erhebliche Teile der ursprünglichen Dachkonstruktion aus der Zeit um 1188. Damit sind die erhaltenen, aber zu einem späteren Zeitpunkt neu miteinander verbundenen Sparren, Kehlbalken und Sparrenstreben aus Eichenholz die derzeit ältesten bekannten Dachwerkteile Brandenburgs. Die Position von Einschnitten in den Hölzern lässt erkennen, dass die ältere Konstruktion fast genauso aussah wie die bis heute erhaltene von 1474, nur dass die quer verlaufenden Kehlbalken höher lagen und die senkrechten Sparrenstreben näher beieinander eingebaut waren.

60 Wusterwitz (PM), Chordach der Kirche, Ausschnitte im Holz zeigen die ursprüngliche Position der Hölzer.
Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM, 2022

61 Lindena (EE), Dorfkirche von Südosten. Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM, 2022

Auch die wesentlich kleinere Dorfkirche von Lindena (EE) birgt eine kleine Sensation: Ihr 1234 oder kurz danach entstandenes Chordach ist das älteste erhaltene Dachwerk der Niederlausitz und gleichzeitig das älteste aus Kiefernholz in ganz Brandenburg. Wegen des in den Dachraum ragenden Gewölbes kommen zwei Gebindetypen vor. Die jeweils zwei äußeren gleichen dem sogenannten Sparrenstrebendach in Wusterwitz, die weiter in der Chormitte liegenden haben zwei Kehlbalken und nur kurze senkrechte Streben, sogenannte „Sparrenknechte“.
Die Entdeckungen sind das Ergebnis eigener Forschungen des BLDAM für das deutschlandweit laufende Erfassungsprojekt „Dachwerke vor 1230/1250“. Alle Datierungen wurden durch dendrochronologische Altersbestimmung – eine vergleichende Jahrringanalyse – ermittelt.
Das älteste weitgehend unverändert erhaltene Dachwerk Brandenburgs wird aber durch die Konstruktionsteile in Wusterwitz nicht herausgefordert: Das ebenfalls dendrochronologisch datierte Eichenholzdachwerk über dem Südquerhaus der Lehniner Klosterkirche von 1213.

Von den Erfahrungen und Möglichkeiten, die Kirche im Dorf zu lassen…

62 Warchau, Nordansicht der Kirche und reparierte Apsis. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Frei nach Theodor Fontane: „Dorfkirchen sind Träger von Geschichte mit dem Zauber der Kontinuität."

Wie aber die Kontinuität bei sinkenden Gemeindemitgliederzahlen und immer höheren Aufwendungen für die Erhaltung gewährleisten? Zusammen mit der Superintendentin des Kirchenkreises Elbe-Fläming der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands (EKM) und des brandenburgischen Landeskonservators haben sich daher seit Herbst 2021 die Verantwortlichen der 29 im Land Brandenburg befindlichen Kirchengebäude des Kirchenkreises zu einem zwanglosen Format der Kirchenwerkstatt zunächst in Ziesar (PM) und dann noch zweimal in Rottstock (PM) getroffen. Auch der Förderkreis Alte Kirchen hat sich bei den Treffen sehr stark engagiert.
Ziel war es, die Kommunikation zwischen der Basis der Kirchengemeinden und der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes zu verbessern, um ein Netzwerk zu

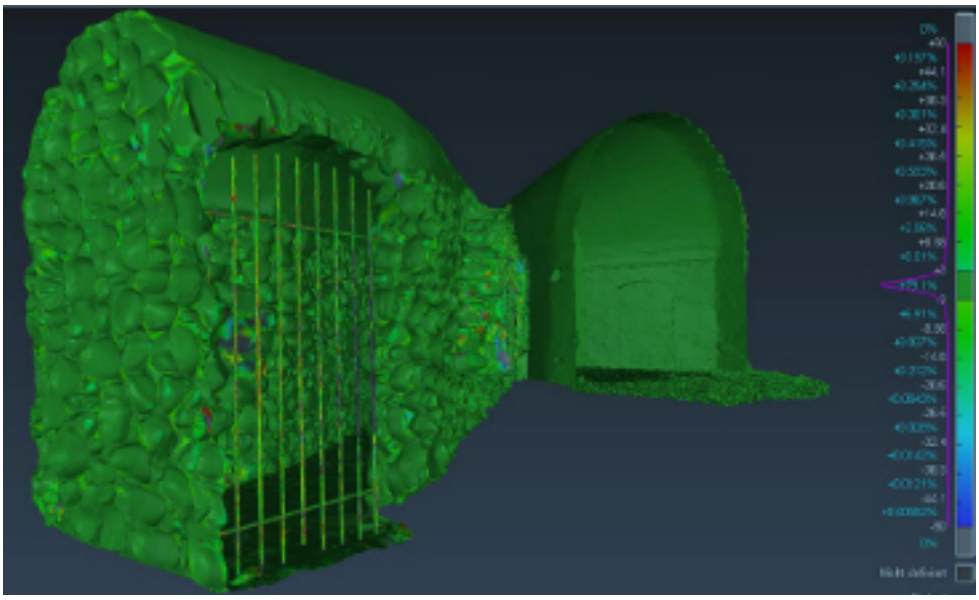
63 Warchau, Kirche, Innenansicht nach Osten. Der bezaubernd anmutende Innenraum soll nur konserviert werden und steht dann Nutzungen zur Verfügung. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2022

knüpfen. Schnell wurde klar, dass Kommunikation auf Augenhöhe und gegenseitiges Vertrauen die Grundlage bilden, um Kräfte und Kompetenzen zu bündeln.
Ob traditionelle Pflege und Restaurierung, ob Konservierung des wenig genutzten Bestandes oder Nutzungserweiterung mit Veränderungspotential: Jede Kirchengemeinde muss für sich den maßgeschneiderten Weg finden – nur ein solcher ist dann auch wirklich nachhaltig. Und Nachhaltigkeit ist wichtig, damit die Kirche im Dorf bleibt.
Jetzt kennen sich alle mit ihren Erfolgen und Problemen. Die Kirchenwerkstatt soll wieder am 27.6.2023 in Rottstock und dann einmal jährlich stattfinden, um in der strukturschwachen Gegend um die Stadt Ziesar die nachhaltige Qualität des Lebens zu verbessern. Die Denkmalpflege ist da ein wichtiger Partner!

Gartenreich und Technik

Das BLDAM engagiert sich in verschiedener Form in der Ausbildung künftiger Denkmalpfleger*innen und der Gestaltung denkmalrelevanter Berufe. 2022 konnte eine seit Jahren bestehende Kooperation mit der Berliner Hochschule für Technik (BHT) weiter ausgebaut werden. Im von Prof. Michael Breuer geleiteten Labor für Photogrammetrie des Fachbereichs Bauingenieur- und Geoinformationswesen entstehen photogrammetrische Gebäudeaufnahmen von durch das BLDAM vorgeschlagenen Denkmalen. Diese maßstabsgerechten und verzerrungsfreien Bildpläne gehören zu den Arbeitsgrundlagen in der Bauforschung und Restaurierung. Sie dienen gleichzeitig als Zustandsdokumentationen, Kartierungsgrundlagen und zur Analyse von Bauwerken. Vergangenes Jahr wurde die Zusammenarbeit durch Einbeziehung des Labors für Geomedien unter Leitung von Prof. Dr. Immelyn Domnick und Prof. Dr. Florian Hruby für den Bedarf in der Gartendenkmalpflege erweitert. Es entstanden Geländeaufnahmen, thematische Karten und 3D-Modelle des Gebietes um die Egeria-Grotte im Gartenreich Rheinsberg. Über die von Mitarbeiter*innen des BLDAM mitbetreuten Bachelor- und Semesterarbeiten erhalten Studierende nicht nur Tuchfühlung mit der brandenburgischen Denkmallandschaft, sondern auch Kontakt zu künftigen Auftraggeber*innen und das nötige Knowhow für die Zielgruppen aus der Denkmalpflege.

64 Orthophotogrammetrie der Ostfassade des Tempels für teure Verstorbene. Aus: Bachelor-Arbeit von Fahd Sbahi, 2022



65 Egeriagrotte, Vergleich Punktwolke mit 3D-Modell, Screenshot aus Cyclone 3DR. Aus: Bachelor-Arbeit von Leon Doneit, Finn Geiger, Meik Krösche, Oskar Rheinfurth, 2020

Spendenaktion zur Restaurierung wertvoller Kunstschätze in der Dorfkirche Blumenow

Landkreis Oberhavel

66 Blumenow, Kirche, Außenansicht. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022

Mit der Spendenaktion „Vergessene Kunstwerke“ wird seit Dezember 2022 für die Erhaltung der Innenausstattung der Dorfkirche in Blumenow geworben. Mehr als 8.000 Euro sind bereits eingegangen! Besonders die Kanzel und der Altaraufsatz aus dem 17. Jahrhundert haben eine Konservierung ihrer abblätternden Bemalung dringend nötig. Während am Kirchengebäude Instandsetzungsmaßnahmen erfolgten, liegen letzte Pflegemaßnahmen an seiner Ausstattung schon sehr lange zurück. Dabei erzählt sie selbst ihre eigene Geschichte und die des Dorfes gleich mit: Im 17. Jahrhundert erhielt die kleine Dorfkirche einen 4 m hohen Altaraufbau. Dieser zeigt geschnitzte und gemalte Bilder im Stil der Renaissance. Im Mittelfeld ist die Trinität zu sehen, ergänzt durch die vier Evangelisten und eine Kreuzigungsszene. Doch auch die zwölf geschnitzten Heiligenfiguren aus dem Vorgängeraltar wurden eingebaut und weiterhin präsentiert. Spätere Umbauten im Zeitgeschmack des Barock fügten dem Altar eine Strahlengloriole und Flammenvasen sowie eine neue Farbgestaltung hinzu. Mit der schönen Renaissancekanzel wurde ebenso verfahren: Man hat im Barock den Schalldeckel erneuert und in die Nordostecke links vom Altar einen Beichtstuhl angebaut, der später als Pastorenstuhl diente. Die Westempore mit emblematischer Malerei aus dem 18. Jahrhundert ist ein Hinweis

67 Blumenow, Kirche, Westempore. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022

auf den hohen Bildungsgrad der Patronatsfamilie. Heute ist es unsere Aufgabe, die Substanz zu sichern und das Erscheinungsbild der Ausstattung insgesamt zu verbessern. Die Spenden sollen helfen, die Ausstattung insgesamt als Voraussetzung für alle folgenden Restaurierungsmaßnahmen zu konservieren und zu untersuchen. Die Verwendung der Spendengelder aus den vorangegangenen Spendenaktionen ist auf den Weg gebracht. Sowohl in Schönfeld (Spendensumme 2020: 16.120,99 Euro) als auch in Dallmin (Spendensumme 2021: 18.016,71 Euro) werden bald die Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen beginnen können. Besonders erfreulich ist es, dass auch für die Taufengel weiterhin Spenden eingehen. Mit Hilfe der Summe von ca. 5.000 Euro wird es möglich sein, den herausragenden Taufengel in Felchow zu konservieren.

68 Blumenow, Kirche, Kanzelkorb.
Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022

69 Blumenow, Kirche, Detail des Altars.
Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022

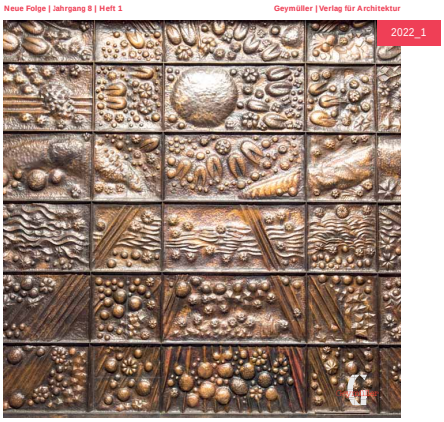
Publikationen

Brandenburgische Denkmalpflege

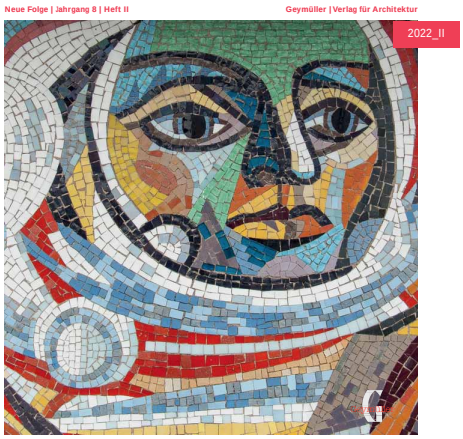
Neue Folge, Jahrgang 8, 2022, Hefte 1 und 2

Im zurückliegenden Jahr sind zwei Ausgaben des halbjährlichen Periodikums der Bau- und Kunstdenkmalpflege erschienen. Ermöglicht wurde dies durch das gewohnt engagierte Mitwirken von vielen Mitarbeiter*innen im BLDAM und externen Autor:innen, die aus ihrer beruflichen Praxis berichten und die große Vielfalt der denkmalpflegerischen Arbeit in unserem Land zeigen. Heft 2022-1 setzte dabei einen Schwerpunkt bei den Stätten des Sports und der Freizeit sowie der baubezogenen DDR-Kunst.
Die Hefte werden wie immer durch die Rubrik „Neuigkeiten aus der Brandenburgischen Denkmallandschaft“ sowie durch Rezensionen aktueller Neuerscheinungen ergänzt, und Heft 2 informiert wie in jedem Jahr über die Verleihung des Brandenburgischen Denkmalpreises im September, der an ehrenamtlich Tätige, die sich mit großem Engagement für die Erhaltung eines Denkmals einsetzen, vergeben wird. Neu ist, dass wir in der Zeitschrift auch Neuigkeiten aus der Bodendenkmalpflege vorstellen und Beiträge über die Arbeit unserer Kolleg:innen in der archäologischen Denkmalpflege berichten.
Die wissenschaftlich anspruchsvolle Zeitschrift wird sowohl in der Fachwelt rezipiert als auch von einer breiteren interessierten Öffentlichkeit, zu denen ein fester Kreis an Abonnent*innen zählt, gelesen.

BRANDENBURGISCHE DENKMALPFLEGE



BRANDENBURGISCHE DENKMALPFLEGE

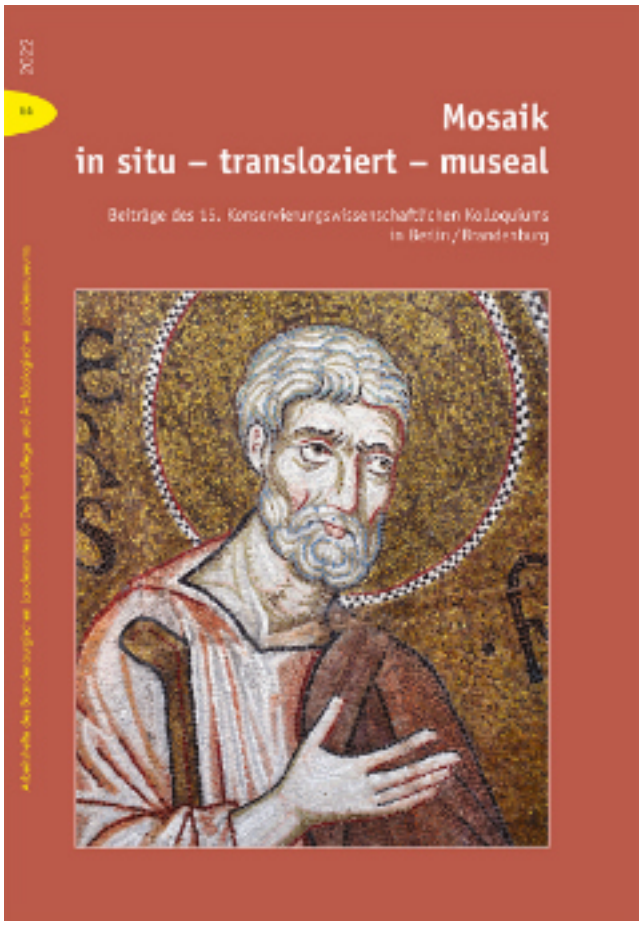


Brandenburgische Denkmalpflege, 2022, Heft 1
neue Folge, Jahrgang 8, Geymüller Verlag
ISSN: 0942-3397, ISBN: 978-3-943164-74-9
96 Seiten mit 97 größtenteils farbigen Abbildungen.
Format 21 x 28 cm. Softcover mit Fadenheftung

Brandenburgische Denkmalpflege, 2022, Heft 2
Neue Folge, Jahrgang 8, Geymüller Verlag
ISSN: 0942-3397, ISBN: 978-3-943164-75-6
96 Seiten mit 122 größtenteils farbigen Abbildungen.
21 x 28 cm. Softcover mit Fadenheftung

Mosaik, in situ – transloziert – museal

15. Konservierungswissenschaftliches Kolloquium in Berlin/Brandenburg



Eine der ältesten Kunstgattungen ist das Mosaik, wörtlich abgeleitet aus dem spätlateinischen Musaicum, "ein Werk den Musen gewidmet".
Das 15. Konservierungswissenschaftliche Kolloquium in Berlin/Brandenburg fand am 4. November 2022 im Friedenssaal der evangelischen Friedenskirchengemeinde in Potsdam statt. Es widmete sich dem Thema Mosaik, von den Anfängen mit einem Beispiel in der mesopotamischen Stadt Uruk, über bedeutende Schöpfungen der Antike und des Mittelalters nördlich und südlich der Alpen bis hin zu den von der Firma Puhl & Wagner geschaffenen Werken des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Beschrieben werden unter anderem werktechnische Varianten, naturwissenschaftliche Analysen und restauratorische Vorgehensweisen von in situ erhaltenen, translozierten und museal präsentierten Mosaiken.
Das konservierungswissenschaftliche Kolloquium in Berlin/Brandenburg ist eine jährliche gemeinsame Veranstaltung des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, der Fachhochschule Potsdam, des Rathgen-Forschungslabors (Stiftung Preußischer Kulturbesitz) und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Die Beiträge des 15. Konservierungswissenschaftlichen Kolloquiums sind im Arbeitsheft 64 des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege veröffentlicht.

Thomas Drachenberg (Hg.), Ellen Egel (Bearb.)

Mosaik, in situ – transloziert – museal
Trends und Fallbeispiele zur zerstörungsfreien Untersuchung und Erhaltung von Kulturerbe. Beiträge des 15. Konservierungswissenschaftlichen Kolloquiums in Berlin/Brandenburg (Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums Nr. 64)

112 Seiten, 90 Farb- und 24 SW-Abbildungen
Hardcover, 21 × 29,7 cm
Michael Imhof Verlag, Petersberg 2022
ISBN 978-3-7319-1257-6

Handbuch der Gartendenkmalpflege

Auf Grundlage des 1985 von Dieter Hennebo herausgegebenen Standardwerks „Gartendenkmalpflege – Grundlagen zur Erhaltung historischer Gärten und Grünanlagen“ sind seit dessen Erscheinen zahlreiche Gartendenkmale untersucht, gesichert und instandgesetzt worden. Die in dieser Zeit gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse bezüglich neuer Anforderungen zur Methodik und Praxis der Gartendenkmalpflege werden in dem neuen Werk „Handbuch der Gartendenkmalpflege“, anknüpfend an das Bewährte, vorgestellt. Anhand anschaulicher Beispiele wird von erfahrenen Fachleuten die Methodik der Untersuchungen und Planungen für den Umgang mit Gartendenkmalen erklärt.

Dargestellt werden:

- die rechtlichen Rahmenbedingungen
- die Dokumentation, Analyse und Bewertung des Bestandes
- die Formulierung gartendenkmalpflegerischer Zielplanungen
- Planungsgrundsätze zur Sicherung, Instandsetzung und weiteren Entwicklung von Gartendenkmalen und deren fachgerechte Pflege
- Aktuelle Einflüsse auf historische Gärten

Das Handbuch bietet Landschaftsarchitekt*innen und Architekt*innen, Planer*innen, Lehrenden und Lernenden, Vertreter*innen der Denkmalbehörden, Eigentümer*innen oder Gartenliebhaber*innen die Möglichkeit, methodisches Grundlagenwissen der Gartendenkmalpflege zu erlangen und anzuwenden. Anlässlich einer Veranstaltung des Gartenforums Glienicke und der Pückler Gesellschaft e.V. Berlin wurde das Handbuch am 08. Dezember 2022 im Beisein mehrerer Autor*innen der Öffentlichkeit vorgestellt.

Caroline Rolka, Torsten Volkmann (Hrsg.)

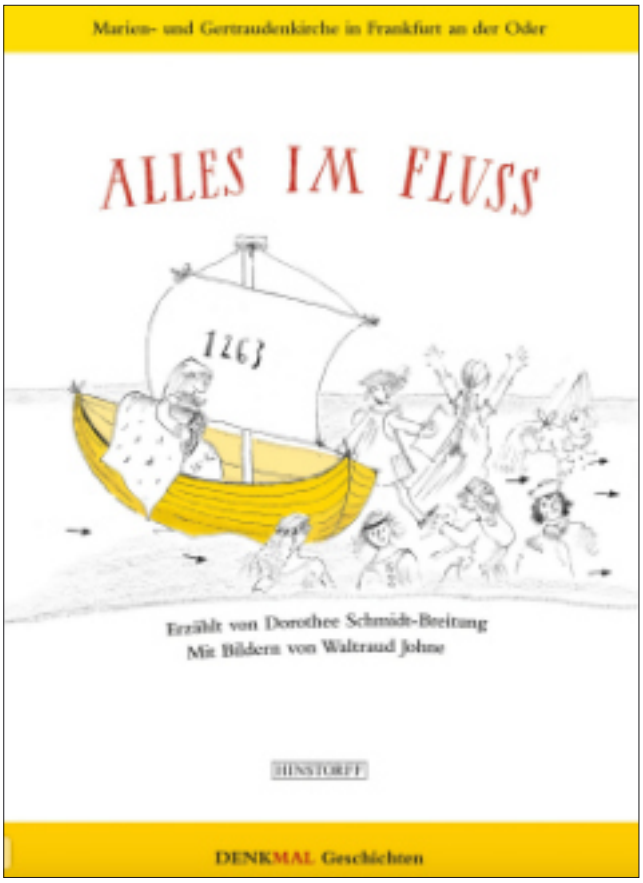
Handbuch der Gartendenkmalpflege
Rechtliche Grundlagen – Inventarisation – Erfassung – Analyse – Bewertung – Zielplanung – Praktischer Umgang.

343 S., 131 Farbfotos, 26 Zeichnungen und Pläne, 5 Tabellen
Hardcover
Ulmer Verlag Stuttgart 2022
ISBN 978-3-8001-3377-2

Alles im Fluss

Kinderbuch Nr. 2 aus der Reihe „Denkmalgeschichten“

Die Marien- und die Gertraudenkirche in Frankfurt an der Oder



Das zweite Kinderbuch des BLDAM aus der Reihe „Denkmalgeschichten“ folgt der Vermittlungsidee, dass alle Objekte – und in besonderer Weise Denkmale – ganz unmittelbar mit Menschen in der Vergangenheit und Gegenwart zu tun haben und eine Verbindung zwischen ihnen schaffen. Das Buch richtet sich an 8-14jährige, denen historische Gebäude und Orte nähergebracht werden sollen. Hier anhand der Marien- und Gertraudenkirche in Frankfurt (Oder), aber auch vor der eigenen Haustür lassen sich solche Zeugnisse der Vergangenheit entdecken.

Das Buch erzählt Geschichten aus einem Zeitraum von 750 Jahren. In 18 Kapiteln erfahren die Leser*innen durch die Augen von Personen verschiedener Generationen und ihrem jeweiligen Handwerk die Geschichte der Stadt, der Kirchen und ihrer Kunstwerke. So wird aus Jakob dem Älteren, welcher als Tuchmachergeselle auf der „wilden Oder“ Mitte des 13. Jahrhunderts in die Stadt reist, die junge Hanna, die im Jahr 2023 an der Restaurierung des Altars der Frankfurter Marienkirche beteiligt ist.

In 18 „Zusatzportionen für helle Köpfe“ werden in jedem Kapitel neben dem Text Begriffe wie "Kogge" und "Zunft" erklärt, Handwerkstechniken wie die Herstellung von Farben erläutert, oder von der Bedeutung des Lichts in der Kirche erzählt – und mit den heutigen Gegebenheiten verglichen. So werden den Leser*innen Lebensumstände, Tages- und Arbeitsabläufe vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert vermittelt und ihnen zugleich eine Verortung im Hier und Jetzt ermöglicht.

Text: Dorothee Schmidt-Breitung (*1972. Freiberufliche Dimplomrestauratorin, Denkmalpädagogin)
Illustration: Waltraud Johne (*1940. Künstlerin, Galeristin, Museumspädagogin)

Hinstorff Verlag, Rostock 2023
ISBN: 9783356024388
80 Seiten, Hardcover im Format: 21,0 x 29,7
Herausgeber: Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum

Veranstaltungen

Ortsgespräche 2022

Nach einem Jahr Pause und einem Jahr mit Onlineveranstaltungen konnten in diesem Jahr die Ortsgespräche wieder vor Ort und damit an den Objekten stattfinden. Dabei wurden wieder in gewohnter Weise und mit hohem öffentlichem Zuspruch ausgewählte Denkmale vorgestellt und typische Herausforderungen verschiedener Expert*innen und Akteur*innen im Umgang mit der denkmalgeschützten Substanz diskutiert.

1. Ortsgespräch am 04.05.2022: Die Wunderblutkirche, Bad Wilsnack

70 Postkarte zum 1. Ortsgespräch 2022.
Gestaltung: sonntagsgrafik, Berlin

Die sogenannte Wunderblutkirche St. Nikolai in Bad Wilsnack wurde ab 1384 nach einem anerkannten Hostienwunder als Wallfahrtskirche errichtet. Der Bau der gewölbten dreischiffigen Backsteinhallenkirche mit gestrecktem Chor wurde ab den 1520er Jahren aufgrund der protestantischen Wende weitgehend eingestellt. Erst 1591 wurde die Westfassade doch noch im Renaissancestil vollendet.
Die weitgehend fertiggestellte Hüllensanierung, die mit den öffentlichen Mitteln des Förderprogramms „National bedeutende Kulturdenkmäler“ (BKM) finanziert wird, wurde von den beteiligten Fachleuten und der Gemeinde vorgestellt. Neben der Herausforderung der Größe des Gebäudes, lagen vor allem die Fragen des Umgangs mit den verschiedenen Zeitschichten des Bauwerks im Vordergrund. Ein Ausblick auf zukünftig zu leistende Arbeiten im Innenraum, sowie die städtebauliche Einbindung des Gebäudekomplexes regten zu intensiven Diskussionen an.

71 Postkarte zum 2. Ortsgespräch 2022.
Gestaltung: sonntagsgrafik, Berlin

2. Ortsgespräch am 29.06.2022: Die Plauer Brücke

1903-04 wurde über die Havelenge in Plaue eine damals hochmoderne genietete Stahlfachwerkbrücke mit Halbparabel-Fachwerkträgern gebaut. Sie ist 130 m lang und eine der wenigen Brücken der Jugendstilzeit in Deutschland. Das elegante Geländer setzte einen markanten technisch-ästhetischen Kontrapunkt zum Panorama des Plauer Schlosses. Die Straßenbahnbrücke soll zukünftig nur noch als Fuß- und Radweg genutzt werden.
Die seit 2021 durchgeführte denkmalgerechte Sanierung bringt besondere Herausforderungen mit sich: Wie begegnet man dem anhaltenden Problem der Korrosion? Wie können Substanzerhaltung und Verkehrssicherheit zusammen gelingen? Und was geschieht mit dem Brückengeländer? Diesen und weiteren Fragen wurde von

72 Postkarte zum 3. Ortsgespräch 2022.
Gestaltung: sonntagsgrafik, Berlin

fachkundiger Seite der Planer und Denkmalbehörden nachgegangen. Obwohl dies in der öffentlichen Wahrnehmung eher ein ungewöhnliches Denkmal ist, war das Interesse sehr groß.

3. Ortsgespräch (14.09.2022): Fachwerkhaus, Treuenbrietzen

Das an exponierter Stelle gelegene zweigeschossige Fachwerkhaus aus der Zeit um 1710 befindet sich mitten in der historischen Altstadt von Treuenbrietzen. Um 1875 wurde das Wohn- und Geschäftshaus durch einen massiven Anbau erweitert. 2012/13 durch die Stadt notgesichert, erwarb es 2019 die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die es zur Sanierung an die Jugendbauhütte übergab. Seitdem wurden u.a. die Fachwerkkonstruktion, der Dachstuhl und die Fassade denkmalgerecht saniert. Archäologie, Bauforschung, Restaurierung und Tragwerksplanung lieferten dabei vielfältige Erkenntnisse zur Geschichte des Hauses. Die Veranstaltung lockte zahlreiche Besucher, die von den verschiedenen ExpertInnen sowohl über das Gebäude, als auch die Jugendbauhütte als zukünftige Nutzerin informiert wurden. Die durchgeführten traditionellen Handwerkstechniken konnten dabei anschaulich noch in der Bauphase erlebt werden.

73 Plakat zu den Ortsgesprächen 2022. Gestaltung: sonntagsgrafik, Berlin

Von der nur noch gefühlten Grenze…

Deutsch-polnischer Fachaustausch 2023

74 Technische Hochschule Zielona Góra, Mosaik von Juri Gagarin aus den 1960er Jahren. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Seit Jahren verbindet uns eine sehr enge Kooperation mit dem Amt für Denkmalpflege in der Wojewodschaft Lubuskie (Lebuser Land). Jedes Jahr besuchen sich die Fachleute beider Ämter für zwei Tage in kleinen Gruppen. Dabei ist gar keine Zeit, den protokollarischen roten Teppich auszulegen, sondern wir zeigen uns gegenseitig unsere Erfolge, unseren Alltag und unsere schwierigen Fälle. Wir können dabei viel voneinander lernen, fachlich und menschlich. Der denkmalpflegerische Anspruch, etwas Wertvolles als Denkmal auszuweisen und dann nachhaltig zusammen mit der Eigentümerschaft unter immer wieder neuen Bedingungen zu bewahren, ist uns gemeinsam. Erzählen können wir von unterschiedlichen Bedingungen. So ist in Polen das deutsche Modell der Städtebauförderung als hochkommunikatives erfolgreiches Modell der Bewahrung und Entwicklung von historischen Städten völlig unbekannt. Die vertikale Finanzierungsstruktur (Bund, Land, Kommune, Eigentümerschaft) mit der horizontalen Beratung und Kommunikation der Bauverwaltungen, Sanierungsträger und Denkmalämter ist hier sehr erfolgreich. Die brandenburgischen Kommunen sahen deshalb in ihrer 800-jährigen Geschichte noch nie so gut aus wie heute. Das polnische System der staatlichen Konservator*innen ist dagegen uns völlig unbekannt. Es hat dort mit dazu beigetragen, wertvolle Substanz zu bewahren.

Dabei bearbeiten wir die gleichen Felder: Sakral- und Profanbauten aller Epochen, politische Denkmale, technische Denkmale und Gartendenkmale sowie die baubezogene Kunst der Zeit des real existierenden Sozialismus. Es ist in Deutschland sicher weitgehend unbekannt, dass es in Zielona Gora (Grünberg) an der Technischen Hochschule ein Mosaik mit Juri Gagarin aus den 1960er Jahren gibt, das der Kosmonaut selber eingeweiht hat …

75 Technische Hochschule Zielona Góra, Mosaik von Juri Gagarin, Detail. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Studierenden-Workshop des Deutschen Nationalkomittees für Denkmalschutz

76 Cottbus, ehemaliger Flugplatz Cottbus-Nord, Flugfeld und Hangarensemble. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Das traditionelle, jährlich stattfindende Studierendenseminar des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK) fand im Jahr 2022 in Kooperation mit dem BLDAM sowie der Fachhochschule Potsdam und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes Cottbus-Nord statt. Vom 4. bis zum 11. September 2022 hatten 18 Studierende verschiedener Fachrichtungen aus ganz Deutschland die Möglichkeit, denkmalpflegerische Denk- und Vorgehensweisen kennenzulernen und auszuprobieren. Im Fokus standen die fünf noch erhaltenen Flugzeughangars auf dem insgesamt etwa 100 Hektar großen Gelände. Im Rahmen des derzeit stattfindenden Strukturwandels in der Lausitz soll auf dem ehemaligen Flugplatz der "Lausitz Science Park" als prägender Standort der Region entstehen. Umso wichtiger ist es, sich mit der Geschichte des Flugplatzes und seinem Denkmalbestand auseinanderzusetzen und die erhaltenen Gebäude, Hangars und Strukturen in denkmalverträgliche Nutzungskonzepte zu integrieren. So untersuchten die Studierenden nicht nur die beeindruckenden Tragwerke der Hangars sowie historisch aussagekräftige Befunde mittels restauratorischer Untersuchungsmethoden, sondern entwickelten abschließend auch eigene Nutzungskonzepte, die sie der Stadt Cottbus und ihrer interessierten Öffentlichkeit zum Tag des offenen Denkmals präsentierten.

Veranstaltungen 2023

Mai			
03.05.23	1. Ortsgespräch 2023: Transformation zur Kulturweberei	Stadthalle Finsterwalde (EE)	https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/1-ortsgespraech-2023/
05.-07.05.2023	29. Jahrestagung der Archäologischen Gesellschaft in Berlin und Brandenburg (AGiBB e.V.): Heute Hier – Morgen Dort. Mobilität – Migration – Ökonomie von der Urgeschichte bis zur frühen Neuzeit	Eberswalde	https://www.agibb.de/veranstaltungen/jahrestagung/
12.05.23	Brandenburgischer Landesdenkmaltag: Reparatur-Kultur! Die Ressource Denkmal in der Energiewende	Archäologisches Landesmuseum Brandenburg	https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/brandenburgischer-denkmaltag-2023/
21.05.23	Internationaler Museumstag	Archäologisches Landesmuseum Brandenburg	https://www.landesmuseum-brandenburg.de/willkommen/
Juni			
01.06.23	Kinderbuchpräsentation: Alles im Fluss. Spurensuche in der Marien- und Gertraudenkirche Frankfurt/Oder	Marienkirche Frankfurt/Oder	https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/
16.-18.06.2023	Europäische Archäologietage – Mitmachangebote für die ganze Familie	Archäologisches Landesmuseum Brandenburg	https://www.landesmuseum-brandenburg.de/willkommen/
Juli			
05.07.23	2. Ortsgespräch 2023: Tuchfabrik und Textilmuseuem	Brandenburgisches Textilmuseum, Forst (SPN)	https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/2-ortsgespraech-2023/
August			
05.-06.08.2023	Archäotechnica – Ernährung durch die Epochen (Arbeitstitel)	Archäologisches Landesmuseum Brandenburg	https://www.landesmuseum-brandenburg.de/veranstaltungen/archaeotechnica/
30.08.23	3. Ortsgespräch 2023: auferstanden aus Ruinen	Marienkirche, Wriezen (MOL)	https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/3-ortsgespraech/
September			
08.09.23	Tagung: Dorfkirchen in der Prignitz	Kloster Marienfließ	https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/
10.09.23	Tag des offenen Denkmals	deutschlandweit	https://www.tag-des-offenen-denkmals.de/

16.-17.09.2023	Regionalmarkt Brandenburg – Feines & Besonderes aus Brandenburg, Berlin und darüber hinaus	Archäologisches Landesmuseum Brandenburg	https://www.landesmuseum-brandenburg.de/veranstaltungen/regionalmarkt/
21.-24.09.2023	Tagung: Der Ort und die Kirche	Bad Wilsnack	https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/
25.-27.09.2023	deutsch-polnische Konferenz und Studienreise: ANTIKON. Fachwerk- und Holzbauten erhalten und modern Nutzug - ein Widerspruch?	Siemczyno, POLEN	https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/antikon-2023/
Oktober			
13.10.23	Symposium: Erfassungsprojekte baubezogener DDR-Kunst am BLDAM 2021-2023	Eisenhüttenstadt	https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/
15.10.23	Europäischer Tag der Restaurierung		https://www.tag-der-restaurierung.de/
November			
17.11.23	Konservierungswissenschaftliches Kolloquium Berlin-Brandenburg: Wie viel Energie braucht Kulturguterhalt?	Archäologisches Landesmuseum Brandenburg	https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/

Weitere Informationen finden Sie unter https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/

Abbildungsnachweis

1 Blick vom "schiefen" Aussichtsturm am Senftenberger See über die Rekultivierungsflächen des ehemaligen Tagebaus Niemtsch. Foto: Kirsten Krepelin, BLDAM 5
1_SenftenbergerSee_KKreplinBLDAM.jpg

2 Frankfurt an der Oder, Poetensteig 34, "Kinder der Welt" von Carola Buhlmann, 1978. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2022 6
2_Frankfurt_Buhlmann_DSchermerBLDAM.jpg

3 Frankfurt an der Oder, Große Scharrnstraße, Platzgestaltung von Gerhard Bondzin, 1988. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2022 7
3_Frankfurt_Bondzin_DSchermerBLDAM.jpg

4 Gutspark Damitzow. Simulation der geplanten Windenergieanlagen zur Beurteilung der gestalterischen Auswirkungen auf das Gartendenkmal. Foto und Simulation: Torsten Volkmann, BLDAM 8
4_Damitzow_TVolkmannBLDAM

5 Bad Wilsnack, Stadtpfarrkirche, Ansicht von Norden, nach Instandsetzung der Hülle. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2022 12
5_BadWilsnack1_TDrachenbergBLDAM.jpg

6 Bad Wilsnack, Stadtpfarrkirche, wiederverwendete historische Dachziegel. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM 12
6_BadWilsnack2_TDrachenbergBLDAM.jpg

7 Templin, Joachimthalsches Gymnasium, Ansicht des Ensembles von Osten, während der Baumaßnahme des ersten Bauabschnitts. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2022 13
7_Templin_JoachimthalschesGymnasium_TDrachenbergBLDAM.jpg

8 Bad Wilsnack, Wunderblutkirche St. Nikolai nach der Hüllensanierung, Süd-Ansicht. Foto: Andreas Salgo, BLDAM, 2023 17
8_BadWilsnack_Nikolai1_ASalgoBLDAM.jpg

9 Bad Wilsnack, Wunderblutkirche St. Nikolai nach der Hüllensanierung, Süd-West-Ansicht. Foto: Andreas Salgo, BLDAM, 2023 18
9_BadWilsnack_Nikolai2_ASalgoBLDAM.jpg

10 Brandenburg an der Havel, Jakobskapelle nach der Fertigstellung. Foto: Andreas Salgo, BLDAM, 2022 19
10_Brandenburg_Jakobskapelle1_ASalgoBLDAM.jpg

11 Brandenburg an der Havel, Innenraum der Jakobskapelle nach Fertigstellung. Foto: Andreas Salgo, BLDAM, 2022
11_Brandenburg_Jakobskapelle2_ASalgoBLDAM.jpg

12 Finsterwalde, Einfahrt zur Tuchfabrik mit neuem Verwaltungsbau. Im Hintergrund befindet sich der 56 m hohe Schornstein und die neue Stadthalle. Foto: Thomas Krause, BLDAM, 2022 20
12_Finsterwalde_Tuchfabrik1_TKrauseBLDAM

13 Finsterwalde, Hofansicht der Kulturweberei mit Heiz- und Kesselhaus (r) und Stadthalle (l). Foto: Thomas Krause, BLDAM, 2022 21
13_Finsterwalde_Tuchfabrik2_TKrauseBLDAM.jpg

14 Frankfurt (Oder), wiederhergestellte „Grotte“ oder Dardanellenbrücke im nördlichen Lennépark. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2022 22
14_Frankfurt_Lennepark_SWiesnerBLDAM.jpg

15 Bendelin, als Treppenunterseite zweitverwendete Türfüllung. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022 23
15_Bendelin1_DBuschBLDAM.jpg

16 Bendelin, Türfüllung, zweitverwendet, Detail vor der Notfestigung. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022 23
16_Bendelin2_DBuschBLDAM.jpg

17 Fretzdorf, Kirche, Außenansicht. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022 23
17_Fretzdorf_Kirche1_DBuschBLDAM.jpg

18 Fretzdorf, Kanzelkorb mit Holzskulpturen. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022. 23
18_Fretzdorf_Kirche2_DBuschBLDAM.jpg

19 Fretzdorf, Holzskulptur vor der Notfestigung. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022 23
19_Fretzdorf_Kirche3_DBuschBLDAM.jpg

20 Himmelpfort, Blick auf den Südostgiebel des ehemaligen Brauhauses. Foto: Wera Groß, BLDAM, 2014 24
20_Himmelpfort_Brauhaus1_WGroßBLDAM.jpg

21 Himmelpfort, ehemaliges Brauhaus, Südostgiebel. Foto: Marie Mamerow, BLDAM, 2022 25
21_Himmelpfort_Brauhaus2_MMamerowBLDAM.jpg

22 Porep, Kirche, Außenansicht. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022 26
22_Porep1_DBuschBLDAM.jpg

23 Porep, Flügelaltar, vor der Konservierung. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022 26
23_Porep2_DBuschBLDAM.jpg

24 Turnow-Preilack, Turmholländer-Mühle, Ansicht der Mühle mit Speicheranbau und Trafoturm von Süd-West.
Foto: Matthias Baxmann, BLDAM, 2009 27
24_Turnow_Muehle_MBaxmannBLDAM.jpg

25 Stadthalle Falkensee im Jahr 1986. Foto: Archiv Museum und Galerie Falkensee 31
25_Falkensee_Stadthalle1_ArchivMuseuemGalerieFalkensee.jpg

26 Die ehemalige Stadthalle Falkensee. Foto: Barbara Rimpel, BLDAM, 2020 32
26_Falkensee_Stadthalle2_BRimpelBLDAM.jpg

27 Kliestow, Wohnstallhaus. Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM 33
27_Kliestow_Wohnstalhaus_ASonnleitnerBLDAM.jpg

28 Gartz an der Oder, Stadtmauer am Stettiner Tor. Foto: Wera Gross, BLDAM, 2021 34
28_Gartz_Stadtmauer1_WGroßBLDAM.jpg

29 Gartz an der Oder, freiliegendes Fundament der Stadtmauer. Foto: Wera Gross, BLDAM, 2021 35
29_Gartz_Stadtmauer2_WGroßBLDAM.jpg

30 Kraftwerk Plessa mit seinen zwei über 100 m hohen Schornsteinen im Jahr 2004. Im Vordergrund die beiden
heute stark geschädigten Kühltürme. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2004 36
30_Plessa_Kraftwerk1_TDrachenbergBLDAM.jpg

31 Kraftwerk Plessa, Blick von Süden. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM 37
31_Plessa_Kraftwerk2_TDrachenbergBLDAM.jpg

32 Schlamau, Schafstall Steindorf, Straßenansicht nach dem Einsturz. Foto: Claudia Peter, BLDAM, 2022 38
32_Schlamau_Schafstall1_CPeterBLDAM.jpg

33 Schlamau, Schafstall Steindorf, Einsturz der Scheunenmitte. Foto: Claudia Peter, BLDAM, 2022 39
33_Schlamau_Schafstall2_CPeterBLDAM.jpg

34 Tremsdorf, Schmiede, Ansicht der Westwand, Zustand nach dem Einsturz. Foto: Claudia Peter, BLDAM, 2022 40
34_Tremsdorf_Schmiede1_CPeterBLDAM.jpg

35 Tremsdorf, Schmiede, Ansicht der erhaltenen Feuerstelle im südlichen Gebäudeteil.
Foto: Claudia Peter, BLDAM, 2022 41
35_Tremsdorf_Schmiede2_CPeterBLDAM.jpg

36 Schloss Demerthin, Landkreis Prignitz. Foto: Andreas Salgo, BLDAM 42
36_Demerthin_Schloss_ASalgoBLDAM.jpg

37 Neuhardenberg, Veranstaltungszelt mit Nebenanlagen verstellt den zentralen Blick auf das Schloss.
Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2022 43
37_Neuhardenberg1_SWiesnerBLDAM.jpg

38 Neuhardenberg, geschädigter Parkrasen im Gartendenkmal nach der Veranstaltung.
Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2022 44
38_Neuhardenberg2_SWiesnerBLDAM.jpg

39 Die 65 1057 im Jahr 1992 unter Dampf in Pasewalk. Foto: Kurt Tatzel 47
39_Pasewalk_Lok65_1057_KurtTatzel.jpg

40 Brandenburg an der Havel, Clara-Zetkin-Straße 23, Villa Metz. Foto: Marcus Cante, BLDAM 48
40_Brandenburg_VillaMetz_MCanteBLDAM.jpg

41 Flottstelle (Gemeinde Schwielowsee, Landkreis Potsdam-Mittelmark), Blaues Haus. Foto: Claudia Peter, BLDAM 49
41_Flottstelle_BlauesHaus1_CPeterBLDAM.jpg

42 Blaues Haus (Gemeinde Schwielowsee, Landkreis Potsdam-Mittelmark). Spuren des für 1921 belegten blauen Anstrichs. Foto: Marcus Cante, BLDAM 49
42_Flottstelle_BlauesHaus2_MCanteBLDAM.jpg

43 Cottbus, Seminarstraße 34/35, Doppelwohnhaus der Brüder Hammerschmidt. Foto: Andreas Franke 50
43_Cottbus_Hammerschmidt1_AndreasFranke.jpg

44 Doppelwohnhaus Hammerschmidt, rechte Haushälfte, Badezimmer. Foto: Andreas Franke 50
44_Cottbus_Hammerschmidt2_AndreasFranke.jpg

45 Doppelwohnhaus, rechte Haushälfte, Wintergarten. Foto: Andreas Franke 50
45_Cottbus_Hammerschmidt3_AndreasFranke.jpg

46 Gartz (Oder), Königliches Amtsgericht (heute Rathaus), Ansicht von Nordwesten. Foto: Ilona Rohowski, BLDAM 51
46_Gartz_Amtsgericht_IRohowskiBLDAM.jpg

47 Grieben, Friedhofstraße, Friedhofskapelle. Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2022 52
47_Grieben_Friedhoskapelle1_MMetzlerBLDAM.jpg

48 Grieben, Innenansicht Friedhofskapelle. Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2022 52
48_Grieben_Friedhoskapelle2_MMetzlerBLDAM.jpg

49 Himmelpfort, Fürstenberger Straße 67, Haus Rautendelein, Straßenseite. Foto: K. Riha 53
49_Himmelpfort_Rautendelein1_KRiha.jpg

50 Himmelpfort, Fürstenberger Straße 67, Haus Rautendelein, Gartenseite. Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2021 53
50_Himmelpfort_Rautendelein2_MMetzlerBLDAM.jpg

51 Flughafen Berlin-Schönefeld, Empfangsgebäude des Bahnhofs. Foto: Barbara Rimpel, BLDAM 54
51_Schoenefeld_Flughafenbahnhof1_BRimpelBLDAM.jpg

52 Berlin-Schönefeld, Wartehäuschen auf Bahnsteig 4 des Flughafen-Bahnhofs . Foto: Barbara Rimpel, BLDAM 54
52_Schoenefeld_Flughafenbahnhof2_BRimpelBLDAM.jpg

53 Schwarzheide-West, Schulkomplex in der Dorfaue, Ansicht der Schule von 1859 von Süden. Foto: Melanie Franke, UDB OSL, 2023 55
53_Schwarzheide_Schulkomplex1_MelanieFrankeUDBOSL.jpg

54 Schwarzheide-West, Schulkomplex, Schule von 1894 (rechts) sowie historistischer Schulbau von 1902/03 und 1910/11 (links), von Westen. Foto: Melanie Franke, UDB OSL, 2023 55
54_Schwarzheide_Schulkomplex2_MelanieFrankeUDBOSL.jpg

55 Schwarzheide-West, Schulkomplex, mehrteiliges Schulgebäude, historistischer Teil von 1902-1911 mit dem Risalit des Treppenhauses (rechts) und Anbau von 1930/31 (links) als Zeugnis des Neuen Bauens, Ansicht von Norden. Foto: Melanie Franke, UDB OSL, 2023 56
55_Schwarzheide_Schulkomplex3_MelanieFrankeUDBOSL.jpg

56 Schwedt (Oder), CENTRUM-Warenhaus, gesehen vom Platz der Befreiung. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2021 57
56_Schwedt_Warenhaus1_DSchermerBLDAM.jpg

57 Schwedt (Oder), Detail der Vorhangfassade. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2021 57
57_Schwedt_Warenhaus2_DSchermerBLDAM.jpg

58 Schwedt (Oder), CENTRUM-Warenhaus um 1970. Foto: Stadtmuseum Schwedt 58
58_Schwedt_Warenhaus3_StadtmuseumSchwedt.jpg

59 Wusterwitz (PM), Kirche, Blick auf Chor und Querhaus von Nordosten. Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM, 2022 61
59_Wusterwitz_Kirche1_ASonnleitnerBLDAM.jpg

60 Wusterwitz (PM), Chordach der Kirche, Ausschnitte im Holz zeigen die ursprüngliche Position der Hölzer. Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM, 2022 61
60_Wusterwitz_Kirche2_ASonnleitnerBLDAM.jpg

61 Lindena (EE), Dorfkirche von Südosten. Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM, 2022 62
61_Lindena_Dorfkirche_ASonnleitnerBLDAM.jpg

62 Warchau, Nordansicht der Kirche und reparierte Apsis. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM 63
62_Warchau_Kirche1_TDrachenbergBLDAM.jpg

63 Warchau, Kirche, Innenansicht nach Osten. Der bezaubernd anmutende Innenraum soll nur konserviert werden und steht dann Nutzungen zur Verfügung. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2022 64
63_Warchau_Kirche2_TDrachenbergBLDAM.jpg

64 Orthophotogrammetrie der Ostfassade des Tempels für teure Verstorbene. Aus: Bachelor-Arbeit von Fahd Sbahi, 2022 65
64_Orthogrammetrie_FahdSbahi.jpg

65 Egeriagrotte, Vergleich Punktwolke mit 3D-Modell, Screenshot aus Cyclone 3DR. Aus: Bachelor-Arbeit von Leon Doneit, Finn Geiger, Meik Krösche, Oskar Rheinfurth, 2020 65
65_Punktwolke_3DModell_LDoneit_FGeiger_MKroesche_ORheinfurth.jpg

66 Blumenow, Kirche, Außenansicht. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022 66
66_Blumenow_Kirche1_DBuschBLDAM.jpg

67 Blumenow, Kirche, Westempore. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022 67
67_Blumenow_Kirche2_DBuschBLDAM.jpg

68 Blumenow, Kirche, Kanzelkorb. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022 67
68_Blumenow_Kirche3_DBuschBLDAM.jpg

69 Blumenow, Kirche, Detail des Altars. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2022 67
69_Blumenow_Kirche4_DBuschBLDAM.jpg

70 Postkarte zum 1. Ortsgespräch 2022. Gestaltung: sonntagsgrafik, Berlin 77
70_Ortsgespraech1_sonntagsgrafikBLDAM.jpg

71 Postkarte zum 2. Ortsgespräch 2022. Gestaltung: sonntagsgrafik, Berlin 78
71_Ortsgespraech2_sonntagsgrafikBLDAM.jpg

72 Postkarte zum 3. Ortsgespräch 2022. Gestaltung: sonntagsgrafik, Berlin 78
72_Ortsgespraech3_sonntagsgrafikBLDAM.jpg

73 Plakat zu den Ortsgesprächen 2022. Gestaltung: sonntagsgrafik, Berlin 79
73_Ortsgespraeche2022_sonntagsgrafikBLDAM.jpg

74 Technische Hochschule Zielona Góra, Mosaik von Juri Gagarin aus den 1960er Jahren. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM 80
74_ZielonaGora_Mosaik1_TDrachenbergBLDAM.jpg

75 Technische Hochschule Zielona Góra, Mosaik von Juri Gagarin, Detail. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM 81
75_ZielonaGora_Mosaik2_TDrachenbergBLDAM.jpg

76 Cottbus, ehemaliger Flugplatz Cottbus-Nord, Flugfeld und Hangarensemble. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM 82
76_Cottbus_Flugplatz_TDrachenbergBLDAM.jpg

Bildrechteeinräumung

Für die zum Download bereit gestellten Bilder werden die nichtübertragbaren und nichtausschließlichen Nutzungsrechte für Presse- und Medienveröffentlichungen erteilt. Presseagenturen erhalten das Recht, die Bilder an Presse und Medien zur Nutzung weiterzugeben. Alle Rechte verbleiben beim BLDAM bzw. bei den BIldautoren.

Den downloadlink für die Bilder finden Sie in der beiliegenden Pressemitteilung. Sie können ihn auch mit einer Mail an

pressearbeit@bldam-brandenburg.de

anfordern.

Weitere Informationen und Pressemappen der vergangenen Jahre finden Sie unter

https://bldam-brandenburg.de/arbeitsbereiche/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemappen-bau-und-kunstdenkmalpflege/

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Wünsdorfer Platz 4, 15806 Zossen, OT Wünsdorf

Redaktion und Öffentichkeitsarbeit
Dr. Christof Krauskopf / Julia Gerber MA, M.Sc.
Tel.: 033702 211-1600 / -1321
pressearbeit@bldam-brandenburg.de